

KETSCH 2035

Gemeindeentwicklungskonzept



Auftraggeber

Gemeindeverwaltung Ketsch
Hockenheimer Straße 5
68775 Ketsch
www.ketsch.de

Bearbeitung

die STEG Stadtentwicklung GmbH
Olgastraße 54
70182 Stuttgart
Telefon: 0711/21068-0
E-Mail: info@steg.de
Internet: www.steg.de

M. Sc. Gaby Pietzschmann

M. Eng. Wiebke von Wietersheim

Stuttgart, November 2019

Redaktionelle Anmerkung

Aus sprachlich-stilistischen Gründen wird im Folgenden bei Personenbezeichnungen auf die Ergänzung der weiblichen Form verzichtet. Soweit nicht ausdrücklich darauf hingewiesen wird, sind mit der männlichen Form beide Geschlechter gemeint.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Einleitung und Grundlagen.....	6
1.1 Auftrag	6
1.2 Grundlagen der Entwicklungsplanung.....	7
2 Planerische Betrachtung und Analyse	9
2.1 Steckbrief der Gemeinde Ketsch	9
2.2 Planungsrechtliche Rahmenbedingungen.....	10
2.3 Bevölkerungsentwicklung	15
2.4 Stärken und Schwächen der Gemeinde Ketsch.....	19
3 Ergebnisse aus dem Dialogprozess	20
3.1 Öffentliche Auftaktveranstaltung.....	22
3.2 Befragung der Verwaltung	23
3.3 Gemeinderatsklausur.....	23
3.4 Bürgerwerkstatt.....	24
3.5 Zukünftiges Bürgerengagement	24
4 Entwicklungskonzept	26
4.1 Bauen, Wohnen, gebauter Raum	27
4.2 Mobilität.....	32
4.3 Soziales und Kommunikation	36
4.4 Wirtschaft und Gewerbe	41
4.5 Leitsätze der Gemeindeentwicklung.....	44
5 Maßnahmenkatalog und Hinweise zur Umsetzung	45
6 Verzeichnisse	46
6.1 Abbildungsverzeichnis	46
6.2 Quellenverzeichnis	47
7 Anhang.....	48

Vorwort

Zu den Eckpfeilern von gemeindlichen Planungen gehören die Haushalts-, die Bebauungs- sowie die Kindergarten- und Schulentwicklungsplanung. Doch in welcher Weise können allgemeine Planungsziele über diese Schwerpunkte hinaus in konkrete Projekte umgesetzt werden? Dieser Ansatz führte dazu, dass die Gemeinde Ketsch ein „kommunales Entwicklungskonzept 2035“ ins Leben gerufen und zusammen mit den interessierten Bürgerinnen und Bürgern erstellt hat. Unter der Federführung der STEG Stadtentwicklung GmbH und mit der Unterstützung der Lebenswerke GmbH wurden Klausurtagungen mit dem Gemeinderat, Planungswerkstätten mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie die Konzepterstellung durchgeführt und bis zur Beschlussfassung im Gemeinderat betreut.

Als Ergebnis des Entstehungsprozesses entstand eine Sammlung von Zielen und Maßnahmenvorschlägen, die mit Prioritäten versehen und für die Realisierungsplanung durch die Verwaltung formuliert wurden. Diese Planungen sollen in enger Abstimmung mit den interessierten Bürgerinnen und Bürgern erfolgen. Die letzte Entscheidung über Machbarkeit, Finanzierbarkeit und Realisierungszeitpunkt obliegt stets dem Gemeinderat als zentralem Verwaltungsorgan der Gemeinde.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen am Erstellungsprozess des Entwicklungskonzeptes beteiligten Personen, bei der Bevölkerung und dem Ratsgremium bedanken. Das Verfahren war stets geprägt von vertrauensvoller Zusammenarbeit und konstruktivem Willen, ein zukunftsfähiges Werk zu erstellen.



Jürgen Kappenstein
Bürgermeister



1 Einleitung und Grundlagen

1.1 Auftrag

Im Jahr 2018 hat die Gemeinde Ketsch die STEG Stadtentwicklung GmbH und die Lebenswerke GmbH mit der Erarbeitung eines Gemeindeentwicklungskonzepts beauftragt. Die Aufgabe des kommunalen Entwicklungskonzepts ist die Erarbeitung und Zusammenfassung von ziel- und umsetzungsorientierten Handlungsansätzen zur Realisierung kurz- bis mittelfristiger Entwicklungsziele der Gemeinde Ketsch, die sowohl von Politik und Verwaltung, als auch durch eine breite Öffentlichkeit mitgetragen werden.

Eine umfassende Bestandsaufnahme und -analyse bildet die Grundlage der Aufarbeitung. Neben Vorgesprächen mit der Verwaltung und einer Ortsbegehung erfolgte eine Auswertung bestehender formeller Planungen wie dem geltendem Regionalplan, dem Flächennutzungsplan oder Bebauungsplänen. Ergänzend wurden Daten des Statistischen Landesamts und der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) herangezogen.

In einem Dialogprozess mit der interessierten Öffentlichkeit, Verwaltung und Gemeinderäten wurden Informationen verdichtet sowie Ziele und Maßnahmen für die künftige Entwicklung der Gemeinde zusammengetragen.

Die Gemeinde Ketsch hat mit dem vorliegenden Konzept eine strategische Entscheidungs- und Handlungsgrundlage für die zukünftige Entwicklung geschaffen.

Das vorliegende Gemeindeentwicklungskonzept

- ist eine kommunalpolitische Selbstbindungsstrategie, d. h. es besteht die Eigenverpflichtung, sich bei allen Planungen und Entscheidungen an dieser Grundlage zu orientieren, ohne dass damit bereits konkrete Entscheidungen getroffen werden.
- unterliegt als so genannte informelle Planung keiner Genehmigungspflicht und wurde außerhalb staatlicher Planungsbegrenzung erarbeitet.
- ist ein fachübergreifendes, integriertes Konzept, das die unterschiedlichsten Lebens- und Arbeitsbereiche der Gemeinde auch in ihren Zusammenhängen betrachtet und alle bestehenden übergeordneten und kommunalen Planungen zusammenfasst.
- ist als Ergänzung zu grundlegenden kommunalen Aufgaben (z. B. Abwasserbeseitigung, Bauleitplanung, Meldewesen) zu verstehen.
- lebt von einer aktiven Einbeziehung der Bürger, der Gewerbetreibenden, der Vertreter von Vereinen, Kirchen und sozialen Institutionen sowie der Kommunalpolitiker und der Verwaltung.
- wurde vom Gemeinderat beschlossen und soll fortlaufend neuen Erfordernissen und Entwicklungen angepasst werden.

1.2 Grundlagen der Entwicklungsplanung

Eine Gemeinde ist ein vielschichtiges System, dessen Funktionsweise und Attraktivität auf unterschiedlichen Wirkungsebenen und -faktoren, deren Veränderungen und Entwicklungen sowie deren gegenseitigen Abhängigkeiten und Einflüssen beruht. Lage und Verkehrsanbindung einer Gemeinde als auch ihre Bedeutung und Entwicklung als Wohn- und Wirtschaftsstandort stehen in einem unmittelbaren Abhängigkeitsverhältnis zueinander. Aus der funktionalen Bedeutung und Entwicklung einer Gemeinde ergeben sich wiederum Auswirkungen auf die Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung, auf die Nachfrage nach öffentlichen und privaten Infrastruktureinrichtungen sowie auf das Verkehrsaufkommen. Schließlich beeinflussen diese Faktoren das Ausmaß des menschlichen Eingriffs in den hiesigen Umwelt- und Landschaftsraum sowie auf die kommunale Finanzsituation. Ebenso wichtig ist zu untersuchen, wie eine Gemeinde auf Grundlage dieser Faktoren wahrgenommen wird, sowohl von den eigenen Bewohnern (Identität) als auch von Außenstehenden im Umfeld der Gemeinde (Image).

Abb. 1 stellt in dem blau hinterlegten Quadrat die zentralen Bestandteile und Wirkungsebenen einer Gemeinde bzw. Aufgaben- und Diskussionsfelder der Gemeindeentwicklung dar. Die Gemeinde als System mit all ihren Wirkungsebenen ist weder statisch noch abgeschlossen. Das Gesamtsystem und seine einzelnen Bestandteile unterliegen einem zeitlich kontinuierlichen Veränderungsprozess. Darüber hinaus wirken auf eine Gemeinde mit ihren Lebens- und Arbeitsbereichen auch übergeordnete Einflüsse und Rahmenbedingungen ein, die sich mit der Zeit selbst verändern (Image, Wettbewerb u. ä.).

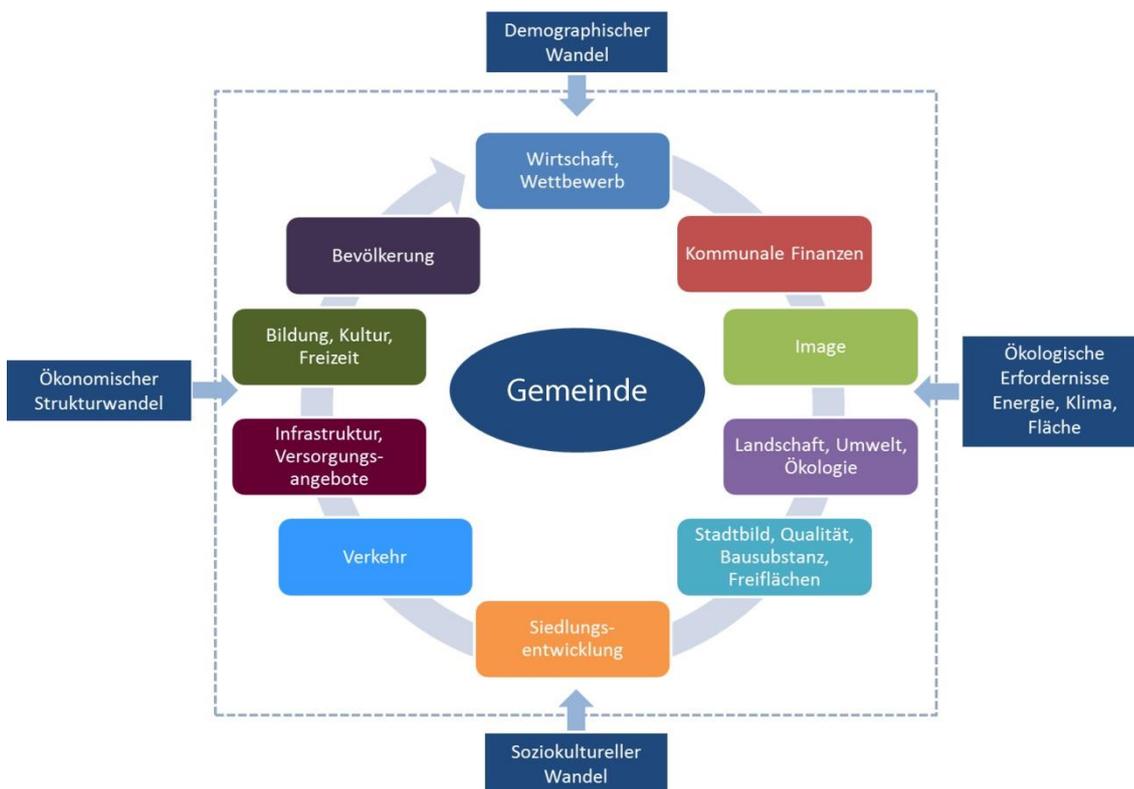


Abbildung 1: Die Gemeinde als komplexes und wandelbares System, eigene Darstellung

Zu den Herausforderungen einer Gemeinde zählen demographische als auch ökonomische, ökologische und strukturelle Veränderungsprozesse, z. B. sinkende Bevölkerungszahlen, die Auswirkungen von Finanz- und Wirtschaftskrisen, der steigende Energieverbrauch oder auch der Klimawandel. Solche langfristigen und schwer steuerbaren Entwicklungstrends zeigen zum Teil regionale bis nationale Wirkungen und darüber hinaus.

Der Umgang mit der demographischen Entwicklung ist eine der größten Zukunftsaufgaben vieler Kommunen. Der starke Anstieg des Anteils älterer Bevölkerungsgruppen und die derzeit noch wachsende Bevölkerungszahl betreffen alle Lebens- und Arbeitsbereiche der Gemeinde: den Wohnungs- und Immobilienmarkt, das Vereinswesen und kommunale Zusammenleben, das Infrastrukturangebot. Zudem führt die veränderte Bevölkerungsentwicklung zu einem stark zunehmenden Wettbewerb zwischen den Kommunen um Einwohner, insbesondere um junge Familien und Kinder. Schließlich stellt auch die bislang auf Wachstum ausgegerichtete Siedlungsflächenentwicklung Kommunen vor neue Herausforderungen. Die Bevölkerungsentwicklung verändert die Nachfrage nach Wohnraum. Gleichzeitig entstehenden Chancen und Potenziale in den Innenbereichen. Eng verbunden mit dem demographischen Wandel ist der soziale Wandel, der sich durch Individualisierung und Pluralisierung von Lebensstilen und -formen ausdrückt und zukünftig ein vielfältiges, flexibles Wohnraum- und Infrastrukturangebot zur Ausgestaltung der Lebensvorstellungen erfordert. Nicht zuletzt üben auch nationale wie internationale Wanderbewegungen großen Einfluss auf die kommunale Entwicklung aus, stehen jedoch immer in Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung einer Gemeinde.

Der ökonomische Strukturwandel, der durch Rationalisierung, Globalisierung, Konzentration und Privatisierung gekennzeichnet ist, führt zu einem zunehmenden Wettbewerb. Ist der Strukturwandel in der Landwirtschaft mit seinen sozialen und siedlungsstrukturellen Folgen für den ländlichen Raum schon fortgeschritten, so ist heute der Konzentrationsprozess industrieller Produktionsstandorte oder deren gänzliche Verlagerung in vollem Gange. In den Bereichen Einzelhandel und personenbezogene Dienstleistungsangebote ist in Verbindung mit der enorm gestiegenen Mobilität der Bevölkerung ein scharfer Konkurrenzkampf zwischen Betriebsformen und Standorten entbrannt. Dieser führt im Ergebnis häufig zur räumlichen Angebotskonzentration auf einzelne zentrale Orte, großflächigen Betriebsformen am Ortsrand (v. a. Einzelhandel) und lokalen Versorgungsdefiziten an anderer Stelle. Hierbei haben die Kommunen immer weniger Einfluss auf unternehmerische Standortentscheidungen, stehen jedoch unter enormem Handlungsdruck, wenn die Bevölkerung altersbedingt zunehmend immobil wird.

Als weitere zentrale Zukunftsaufgabe ist den ökologischen Erfordernissen eines verantwortungsvollen Umgangs mit endlichen Naturressourcen Rechnung zu tragen. Dies gilt im Sinne des Beitrags aller Kommunen zur Bewältigung der globalen Umweltprobleme, aber auch im lokalen Sinne zur Sicherung von Natur und Landschaft als Basis eines jeden Wohn- und Gewerbestandortes für jetzige und zukünftige Generationen. Als Standortfaktor gewinnt das Thema Energie aufgrund der Verknappung und damit stetigen Verteuerung fossiler Energieträger eine immer wichtigere Bedeutung. Die Bereitstellung einer sicheren und preisstabilen Strom- und Wärmeversorgung aus regionalen, erneuerbaren Energiequellen sowie von energieeffizient gebautem oder saniertem Wohnraum sind wesentliche Aufgaben. Zudem sind Umwelt- und Landschaftsqualität mittlerweile wichtige Entscheidungskriterien bei der Wohn- und Gewerbestandortwahl.

Um zukünftig die bestmögliche Entwicklung zu erreichen, ist es notwendig, dass sich eine Kommune frühzeitig mit der Zukunft, also mit konkreten Auswirkungen vor Ort auseinandersetzt und diese Prozesse und Veränderungen gemeinsam mit der Bürgerschaft durch Prüfung geeigneter Handlungsmöglichkeiten und -optionen aktiv gestaltet. Hier setzt die Gemeindeentwicklungsplanung an.

Für die Gemeinde Ketsch bedeutet dies: Wo liegen die konkreten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in den einzelnen beschriebenen Wirkungsebenen, deren Abhängigkeiten und Zusammenhänge in der Gemeinde Ketsch? Wie wirken sich die beschriebenen Außeneinflüsse und veränderten Rahmenbedingungen – soweit absehbar – konkret in der Gemeinde Ketsch aus? Wohin sollte – unter Berücksichtigung dieser Erkenntnisse – eine realistische Entwicklung der Gemeinde Ketsch in den einzelnen Wirkungsebenen gehen? Und durch welche Maßnahmen und Projekte können diese Ziele erreicht werden?

Übergeordnetes Ziel hierbei ist es, die Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit der Gemeinde entsprechend der jeweils von diesen übernommenen Funktionen nachhaltig zu sichern und weiter durch geeignete Maßnahmen und Projekte zu stärken. Die Ideen und das Engagement der Bürgerschaft sollen dabei als zentrale Zukunftsressource der Gemeindeentwicklung erkannt und aktiviert werden.

2 Planerische Betrachtung und Analyse

2.1 Steckbrief der Gemeinde Ketsch



Foto: Gemeinde Ketsch

Einwohner	12.758 , Stand 31.12.2017 ¹
Fläche	1.652 ha Gemarkungsfläche ¹
Anzahl der Haushalte	5.630 Haushalte ¹ (auf Basis der kleinräumigen Haushaltsrechnung, Stand 2011)
Haushaltsdichte	2,2 Personen / Haushalt (Land: 2,3) ¹
Gemeindeschlüssel	08 22 60 37
Regierungsbezirk	Karlsruhe
Landkreis	Rhein-Neckar-Kreis
Großräumige Entwicklungsachsen	Lage an der Achse (Frankfurt M./Darmstadt) – Bürstadt – Lambertheim – Mannheim – Schwetzingen - (Karlsruhe)
Naturräumliche Besonderheiten	Lage unmittelbar am Rhein, Naturschutzgebiet „Ketscher Rheininsel“
Partnergemeinden	Trélazé (Frankreich)
Bildung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 6 Kindergärten, teilw. mit Betreuungsmöglichkeit ab einem Alter von 1 Jahr ▪ 1 Grundschule (in Ketsch), 1 Grund- und Realschule (in Ketsch) ▪ 361 Grundschüler, 120 Haupt-/ Werkrealschüler (Schuljahr 2015/16) ▪ 1 Realschule (zwischen Ketsch und Brühl), FH und Gymnasium in SchwetziLUBngen ▪ Musikschule ▪ Angebote der VHS Schwetzingen
Steuerhebesätze	Gewerbesteuerhebesatz: 380 v. H.
Überörtliche Anbindung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bundesstraße 291 / 39 ▪ Autobahn 6 (Mannheim – Heilbronn)

¹ Quelle: Statistisches Landesamt (2019)

2.2 Planungsrechtliche Rahmenbedingungen

Regionalplanung

Grundlage	Kernaussagen
Regionalplan Region Rhein-Neckar (2014)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hochverdichteter Kernraum, keine zentralörtliche Funktion ▪ Vorgabe Bruttowohndichte: 50 EW/ha ▪ Prüfung einer Stadtbahnverlängerung „Heidelberg-Eppelheim“ bis Schwetzingen mit der Option einer Weiterführung bis Ketsch ▪ Oberzentren: Heidelberg (14 km), Mannheim (18 km), Ludwigshafen a. Rhein (22 km) ▪ Mittelzentren: Schwetzingen (4 km), Speyer (11 km) ▪ Unterzentrum: Hockenheim (6 km)

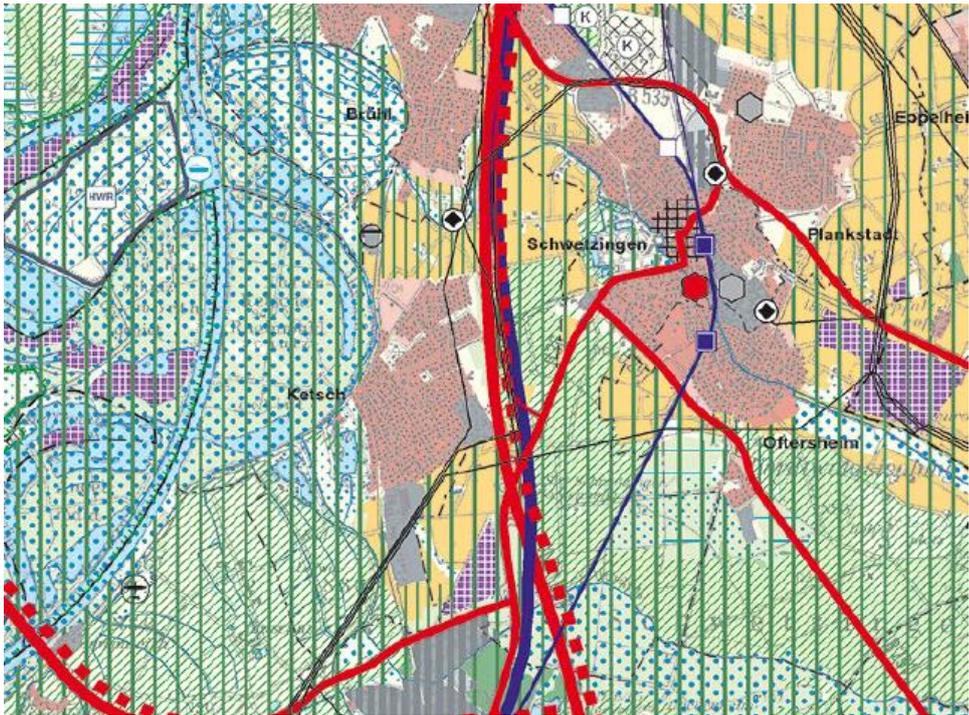
Im Regionalplan 2014 des Verbands Region Rhein-Neckar wird Ketsch als Teil des Verdichtungsraums Mannheim-Heidelberg, jedoch ohne zentralörtliche Funktion abgebildet.

Dies nimmt Einfluss auf die theoretisch angenommene Dichte künftiger Wohnraumentwicklung und damit auf den zu vermutenden Wohnflächenbedarf. Je höher die zentralörtliche Funktion (Unter-, - Mittel- oder Oberzentrum), desto höher wird der Dichtewert der Einwohner pro ha angenommen.

Darüber hinaus wird Städten und Gemeinden mit zentralörtlicher Funktion eine größere Bedeutung für die Versorgung der Bevölkerung zugesprochen. Im Fall von Ketsch kommt Schwetzingen als nahegelegenes Mittelzentrum eine zentrale Rolle bei der Versorgung zu.

Im Regionalplan werden, neben den zentralörtlichen Funktionen, auch Regionale Siedlungs- und Freiraumstrukturen festgelegt, welche die örtliche Planung beeinflussen. Gerade Grünzüge und Grünzäsuren schränken die Fortentwicklung der Siedlungstätigkeit stark ein. Die Siedlungsentwicklung von Ketsch wird sowohl im Süden als auch im Norden durch regionale Grünzüge und Grünzäsuren eingeschränkt. Westlich an den Siedlungskörper angrenzend sind Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für den vorbeugenden Hochwasserschutz ausgewiesen. Entwicklungspotentiale bestehen auf den Siedlungsflächen „in Planung“ im Norden der Gemeinde, sowie perspektivisch in östlich angrenzenden Bereichen.

Im Bereich der regionalen Infrastruktur weist der Regionalplan auf eine mangelhafte Verbindungsqualität des öffentlichen Nahverkehrs zwischen Speyer und Schwetzingen hin, bei gleichzeitig hohem Verkehrsaufkommen. Aus diesem Grund wird eine Prüfung der Stadtbahnverlängerung aus Heidelberg (über Ketsch) ange-regt.



- Regionaler Grünzug (Z)
- Grünzäsur (Z)
- Vorranggebiet für den vorbeugenden Hochwasserschutz (Z)
- Vorbehaltsgebiet für den vorbeugenden Hochwasserschutz (G)

Abbildung 2: Auszug aus der Raumstrukturkarte. Quelle: Regionalplan Rhein-Neckar 2014

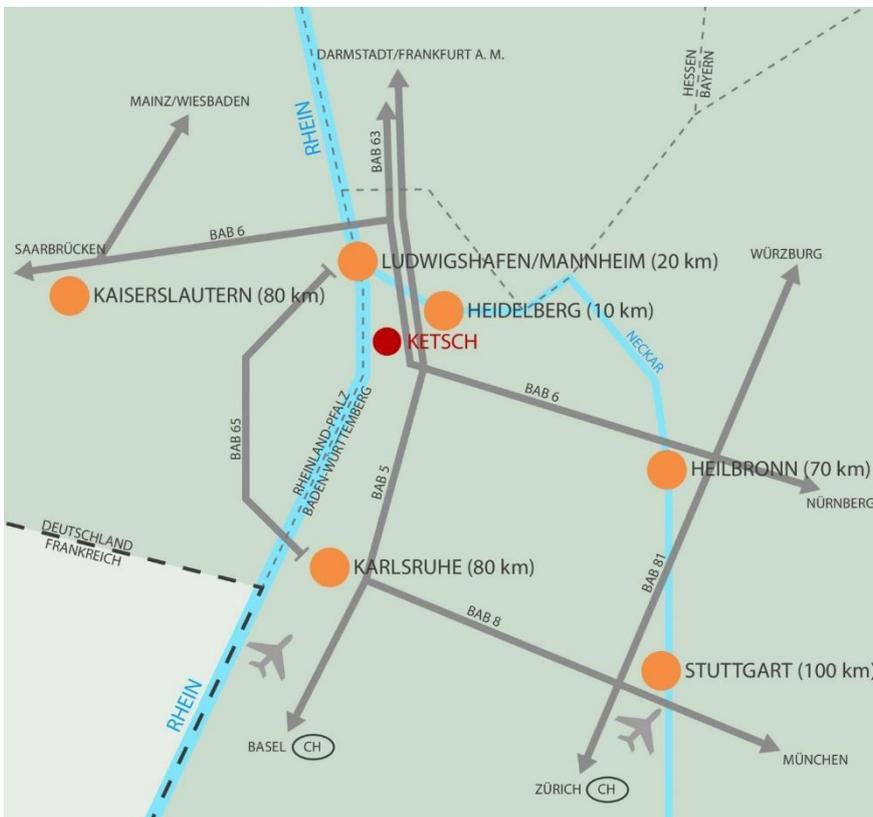


Abbildung 3: Lage im Raum, eigene Darstellung

Schutzgebiete

Ketsch ist von unterschiedlichen Schutzgebieten umgeben. Dies zeigt die hohe Bedeutung des Gemeindegebiets für den Natur- und Umweltschutz, nimmt jedoch dabei auch großen Einfluss auf die künftige Siedlungsentwicklung und die Bedeutung der Naherholungsfunktion.

Die Rheininsel im Westen der Gemeinde ist bis auf die Gemarkung Brühl als FFH-Gebiet ausgewiesen; ein Hinweis auf besonders seltene oder bedrohte Lebensräume. Neben bedeutsamen Auenwaldbeständen, gibt es auf der Rheininsel das größte heimische Aufkommen der bedrohten wilden Rebe. Südlich angrenzende Bereiche gehen in großflächige Landschaftsschutzgebiete über. Auf der Rheininsel sind zudem Waldbiototope und FFH-Mähwiesen verzeichnet. Im Bereich um den Hohwiesensee und den Anglersee häufen sich Offenlandbiotopkartierungen. Auch der regionale Grünzug zwischen Ketsch und Schwetzingen ist als Landschaftsschutzgebiet und teilweise FFH-Gebiet gekennzeichnet.

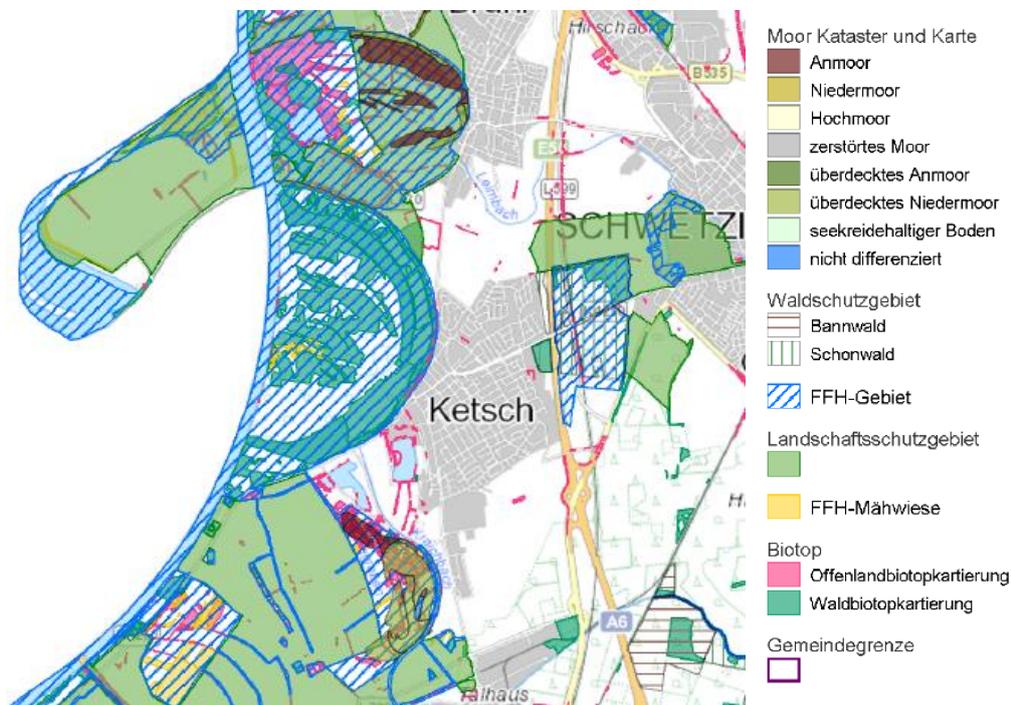


Abbildung 4: Darstellung Schutzgebiete. Quelle: Kartendienst der LUBW, Abruf am 15.10.2019

Die Hochwassergefahrenkarte zeigt, dass der Siedlungsbereich durch den Auenwald auf der Rheininsel nicht im überflutungsgefährdeten Bereich liegt. Lediglich Gebäudebestände um den Angler- und Hohwiesensee, als auch Bereiche des Gewerbegebiets Süd, wären von einem sogenannten „HQ Extrem“ betroffen. Hierbei handelt es sich um äußerst seltene Hochwasservorkommnisse (statistisch seltener als einmal in hundert Jahren), bedingt durch extreme Niederschlagsmengen und Abflussereignisse.

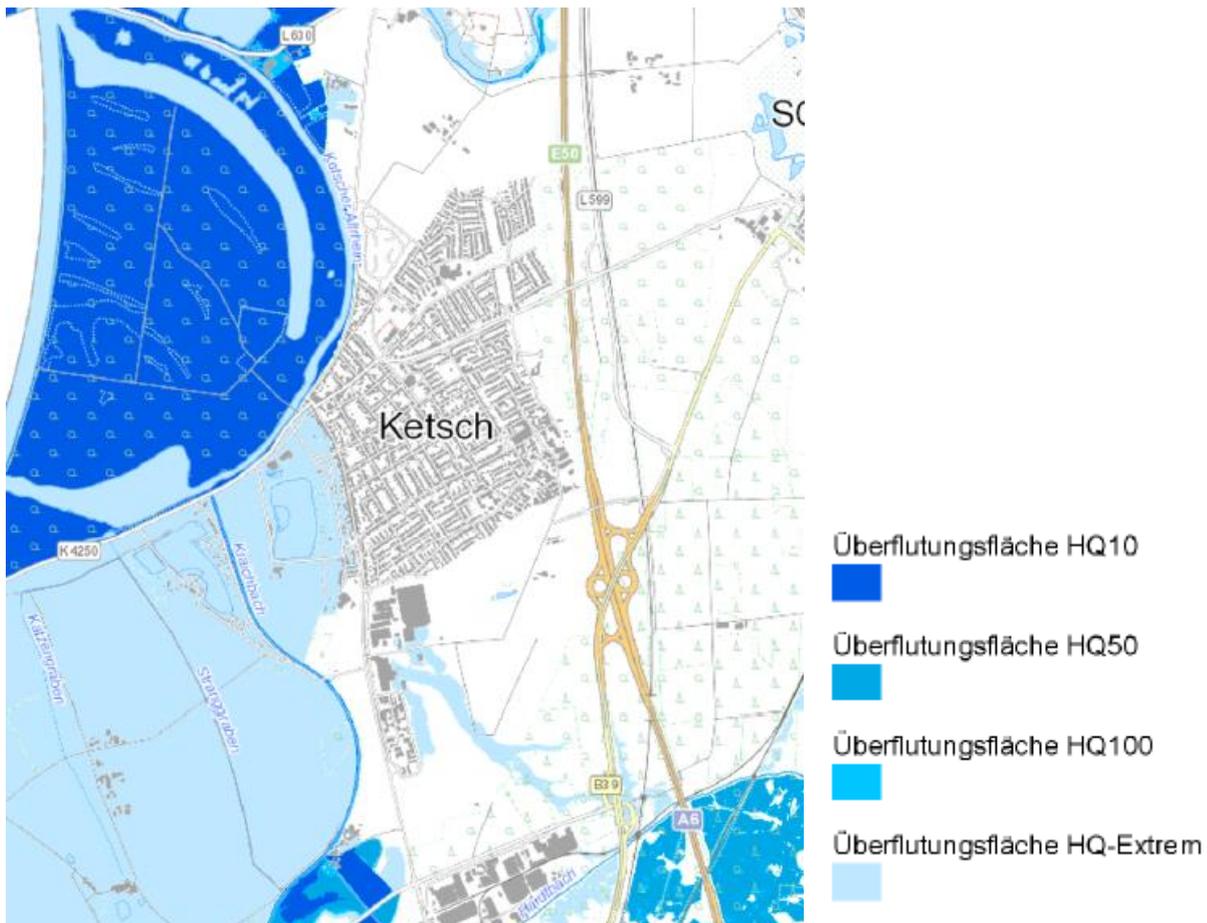


Abbildung 5: Auszug Hochwassergefahrenkarte. Quelle: Kartendienst der LUBW, Abruf am 15.10.2019

Bauleitplanung

Im geltenden Flächennutzungsplan ist der gesamte Siedlungsbereich als Wohnbaufläche gekennzeichnet. Es gibt insgesamt zwei Gewerbegebiete im Süden und im Osten. Sport- und Freizeitflächen sind überwiegend in den Randlagen östlich und westlich des Siedlungskörpers angelegt. Im Norden durchzieht ein Grünstreifen die Bebauung. Altlastenverdachtsfälle häufen sich in den historischen Siedlungsbereichen. Die Lebensmittelmärkte in der Hockenheimer Straße sind als Standorte für zentrenrelevanten Einzelhandel ausgewiesen. Der Anglersee wird als herausragender Naherholungsschwerpunkt für die Region hervorgehoben. Im Norden der Bebauung sind insgesamt ca. 25ha Fläche für Wohnbauerweiterung ausgewiesen („Brühler Pfad“). Teilbereich I ist mit dem Neubaugebiet Fünfviertelacker bereits weitestgehend realisiert. Im südlichen Gewerbegebiet werden ca. 9 ha Fläche landwirtschaftlich genutzt und bieten Potential für weitere Gewerbeansiedlungen.



Abbildung 6: Auszug Flächennutzungsplan 2006. Quelle: Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim

Laufende Sanierungen

Mit Beschluss vom 21.03.2011 wurde ein großer Teil des Ketscher Zentrums als förmliches Sanierungsgebiet festgelegt. Im Rahmen des Programms „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ werden in diesen Bereichen sowohl öffentliche Baumaßnahmen als auch private Modernisierungsvorhaben mit Mitteln der Städtebauförderung von Bund und Land bezuschusst.

Die Fördermöglichkeiten werden von privaten Bauherren sehr gut angenommen. In den vergangenen acht Jahren wurden bereits über 275 Beratungsgespräche durchgeführt und über 240 Erneuerungs- und Ordnungsmaßnahmen gefördert. Die energetische Sanierung von Gebäuden stellt einen Schwerpunkt der privaten Maßnahmen dar.

Zu den bedeutsamsten Projekten im öffentlichen Raum zählen die Neugestaltung des Marktplatzes (derzeit in Umsetzung) und Gestaltungsmaßnahmen in der Schwetzingener Straße (zu großen Teilen abgeschlossen). Auch die Sanierung des Ketscher Rathauses ist im Rahmen der Sanierungsumsetzung vorgesehen, wurde jedoch noch nicht begonnen.

Bedeutung und Möglichkeiten für die künftige Gemeindeentwicklung

Ketsch ist stark geprägt von Naturschutzgebieten mit höchstem Schutz-Status. Dies bindet die Gemeinde bei Entwicklungen an hohe Auflagen, prägt zugleich aber auch die Naherholungsfunktion für das Umland.

Die vorhandenen Flächenressourcen für Wohnbauerweiterung im Norden der Gemeinde decken rechnerisch die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung. Eine Ausweisung zusätzlicher Wohnbauflächen in Planung ist entsprechend nicht erforderlich.

Eine Stadtbahnanbindung nach Heidelberg ist langfristig nicht ausgeschlossen und würde der Gemeinde große Entwicklungsmöglichkeiten als Arbeits- und Wohnstandort eröffnen. Die Realisierung hängt jedoch stark von übergeordneten Behörden und Umlandgemeinden ab.

Die als Gewerbegebiet ausgewiesenen Flächen im Süden der Gemeinde, sind nicht vollständig gewerblich genutzt. Hier könnten sich zusätzliche Gewerbebetriebe ansiedeln.

Im Rahmen des laufenden Sanierungsverfahrens können Investitionen mit Fördergeldern von Bund und Land bezuschusst werden. Dies begünstigt die Umsetzung von Projekten, wie die Umgestaltung des Schillerplatzes oder die Sanierung kommunaler Liegenschaften.

2.3 Bevölkerungsentwicklung

Übergeordnete Entwicklungen

In den vergangenen Jahrzehnten zeichnete sich in der Bundesrepublik ein Trend zur Überalterung ab. Diese Entwicklung wird bedingt durch sinkende Geburtenraten, welchen eine steigende Lebenserwartung der Bevölkerung gegenübersteht. Man spricht in diesem Zusammenhang vom „demografischen Wandel“.

Des Weiteren wird ein Bevölkerungsrückgang prognostiziert, da die Zahl der Geburten von der Zahl der Sterbefälle überstiegen wird. Die daraus resultierende Differenz wird durch Migration teilweise abgedeckt, langfristig voraussichtlich aber nicht ausgeglichen. Diese Thematik schlägt sich nicht nur in der gesamten Bundesrepublik, sondern auch in den meisten kleineren Gemeinden nieder. Während sich die deutschen Metropolregionen vielerorts mit einem ungedeckten Bedarf an Wohnraum konfrontiert sehen, häufen sich im ländlichen Raum Leerstände an.

Personen mit guter Ausbildung sowie Migranten zieht es in die Metropolregionen, um vom dort vorherrschenden Arbeitsplatz- und Versorgungsangebot zu profitieren. Auch in der Metropolregion Rhein-Neckar ist in den vergangenen 20 Jahren ein kontinuierliches Bevölkerungswachstum zu beobachten.

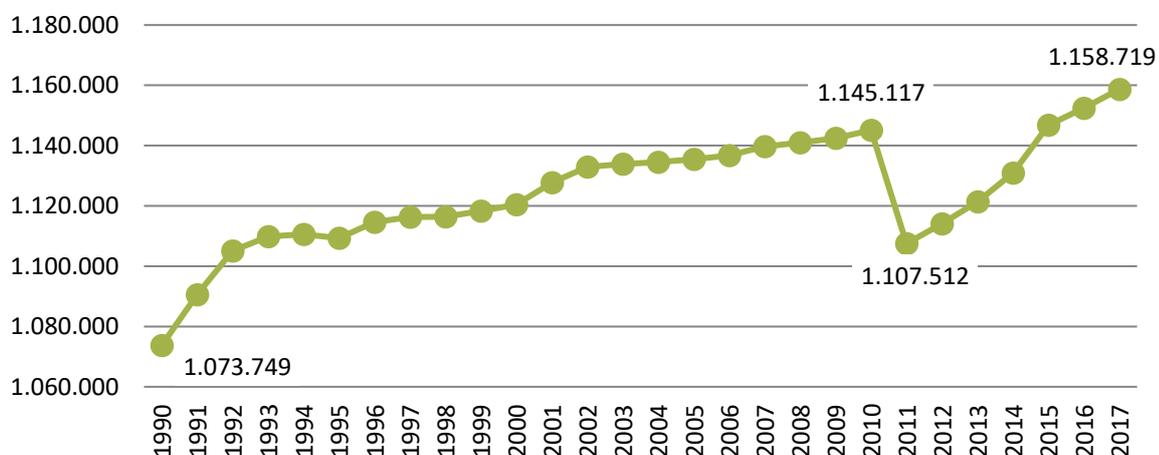


Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung in der Region Rhein-Neckar 1990 – 2017
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Eigene Darstellung; 2019

In der Region wächst die Bevölkerungszahl, abgesehen von einer durch den Zensus 2011 bedingten Korrektur, seit 1990 kontinuierlich an. Diese Entwicklung ist typisch für eine wirtschaftsstarke Metropolregion und ergibt sich in der Regel durch Zuzug.

Bevölkerungsentwicklung in Ketsch

Im Gegensatz zur gesamten Region, ist die Bevölkerungsentwicklung in Ketsch seit 1990 von Schwankungen gekennzeichnet.

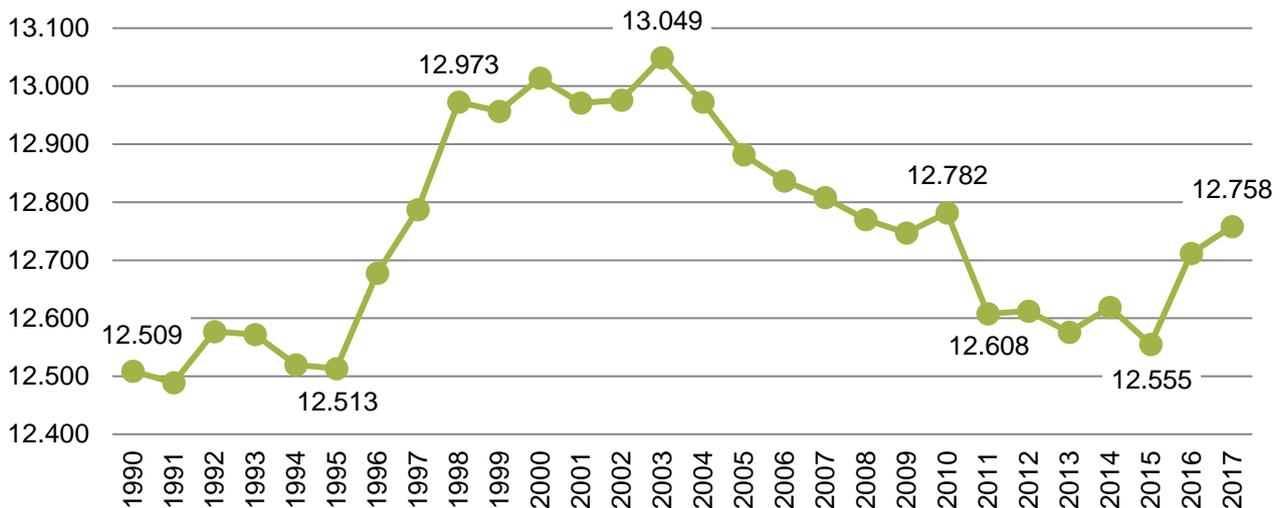


Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Ketsch 1990 - 2017

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Eigene Darstellung; 2019

Die Einwohnerzahl der Gemeinde Ketsch betrug Ende des Jahres 2017 12.758 Einwohner. Somit ist sie seit 1990, dem Beginn des dargestellten Untersuchungszeitraums, um 249 Personen gewachsen.

Von 1995 bis 1998 stieg sie um 460 Personen auf 12.973 Einwohner. Daraufhin stabilisierte sich die Bevölkerungszahl mit geringfügigen Ausschlägen um die 13.000 Einwohner-Marke und erreichte 2003 ihren Höchststand von 13.049 Einwohnern.

Anschließend ist ein Rückgang der Gesamtbevölkerung zu beobachten. Der gravierende Abfall zwischen den Jahren 2010 und 2011 ist mit hoher Wahrscheinlichkeit auf den „Zensus 2011“ zurückzuführen. Bei der Volkszählung wurden fehlerhafte Fortschreibungen der Bevölkerungsstatistik korrigiert.

Bis 2015 sank der Bevölkerungsstand wieder auf ein ähnliches Niveau wie 1990, seither wächst er wieder.

Erklärungsansätze für die stark schwankenden Bevölkerungszahlen in Ketsch liefert die Gegenüberstellung der natürlichen und wanderungsbedingten Bevölkerungsentwicklung.

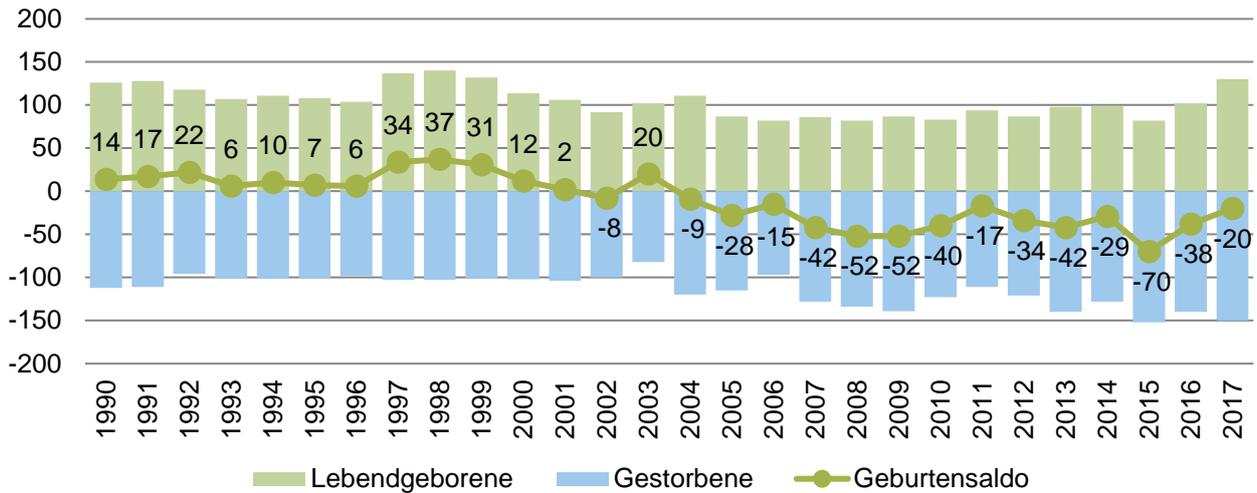


Abbildung 9: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Ketsch 1990 - 2017

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Eigene Darstellung; 2018

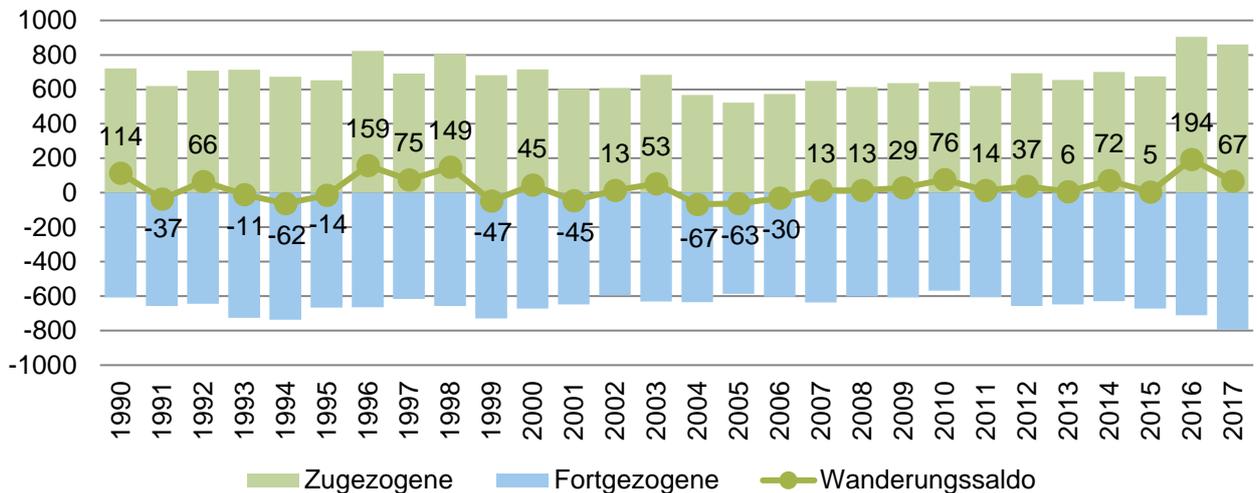


Abbildung 10: Wanderungsbedingte Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Ketsch 1990 - 2017

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Eigene Darstellung; 2018

Das rapide Bevölkerungswachstum zwischen 1995 und 1998 ergibt sich vorwiegend aus einem stark positiv ausfallenden Wanderungssaldo. Beflügelt wurde die Entwicklung weiterhin durch drei vergleichsweise geburtenreiche Jahrgänge.

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung zeigt, dass Ketsch seit 2003 einen durchweg negativen Geburtensaldo aufweist. Von 2004 bis 2006 wurde der Bevölkerungsrückgang außerdem durch einen stark negativen Wanderungssaldo gekennzeichnet. Dieses fiel zwar anschließend wieder jährlich positiv aus, die Verluste durch den negativen Geburtensaldo konnten aber durch Wanderung nicht kompensiert werden.

Der temporäre Anstieg im Jahr 2016 ist mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Zuzüge Asylsuchender zu erklären (Folgen der Flüchtlingswelle). Die Entwicklung des Neubaugebiets „Fünfvierteläcker“ schlägt sich noch nicht in der Statistik nieder, lässt jedoch bei künftigen Fortschreibungen mit Einwohnergewinnen rechnen.

Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung in Ketsch

Vom Statistischen Landesamt wird die Bevölkerungsentwicklung nach drei möglichen Modellen vorausgerechnet. Der Haupt- und Nebenvariante liegen unterschiedliche Annahmen zur Wanderungsbewegung in Baden-Württemberg zu Grunde. Das letzte Modell beschreibt die Bevölkerungsentwicklung ohne jegliche Zu- bzw. Abwanderungen, also die rein natürliche Bevölkerungsentwicklung.

Die Wahrscheinlichkeit dieser Szenarien hängt davon ab, wie schnell und in welchem Ausmaß die Gemeinde Ketsch in der Lage ist, Wohnraum zur Verfügung zu stellen und sich hinsichtlich ihrer Attraktivität gegenüber ihren Nachbarkommunen zu behaupten.

Gemäß der Vorausrechnung des Statistischen Landesamtes wird die Bevölkerung in der Region Rhein-Neckar bis zum Jahr 2023 noch um weitere 3,6 % im Vergleich zum Ausgangsjahr 2014 ansteigen. Anschließend wird ein anhaltender Rückgang der Bevölkerung vorausgerechnet.

Bei einer rein natürlichen Bevölkerungsentwicklung, d. h. ohne Wanderungen, würde die Bevölkerungszahl bereits heute sinken.

Entsprechend gilt auch in Ketsch, Wohnraum für Hinzuziehende herzustellen oder verfügbar zu machen und sich als attraktive Wohngemeinde zu behaupten. Nur durch Zuzüge kann die Bevölkerungszahl auf einem stabilen Niveau gehalten werden.

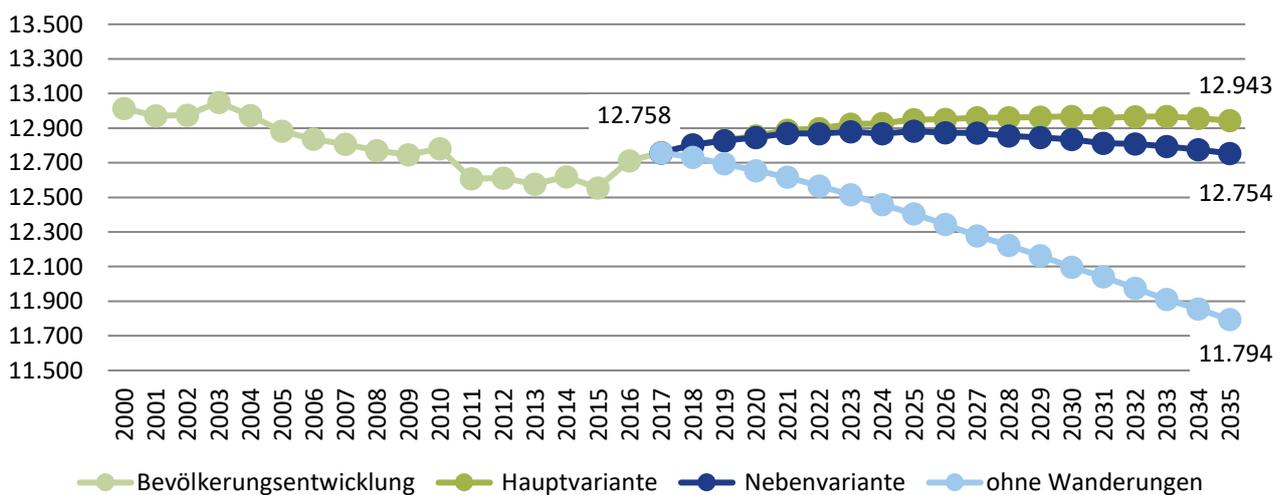


Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung und -vorausrechnung der Gemeinde Ketsch 2000 - 2035

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Eigene Darstellung; 2018

Bedeutung und Möglichkeiten für die künftige Gemeindeentwicklung

Ketsch ist in besonderem Maß vom demografischen Wandel betroffen. Um eine stabile Bevölkerungsentwicklung zu erreichen, muss sich die Gemeinde als attraktiver Wohnort in der Region Rhein-Neckar positionieren. Hierbei kann die Gemeinde von den Zuzügen in die wirtschaftlich gut gestellte Region profitieren.

2.4 Stärken und Schwächen der Gemeinde Ketsch

Die nachfolgende Zusammenfassung zeigt die im Rahmen der Bestandsanalyse erhobenen Stärken und Schwächen der Gemeinde Ketsch auf.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lagegunst in der Metropolregion Rhein-Neckar ▪ Gute Verkehrsanbindung für den Individualverkehr ▪ Nähe zu bedeutsamen Arbeitszentren ▪ Einbindung in Naturräume ▪ Schutzgebiete von höchstem Schutzstatus ▪ Erholungsräume ▪ Geringer Durchfahrtsverkehr ▪ Kompakter, strukturierter Siedlungskern (Schachbrett) ▪ Erkennbares Ortszentrum ▪ Hoher Eigenversorgungsanteil im Nahrungs- und Genussmittelbereich ▪ Seniorenwohnen im Zentrum ▪ Gute Verteilung der Spielplätze ▪ Laufende Sanierungen ▪ Gutes Bildungs- und Betreuungsangebot, Schulzentrum ▪ Zahlreiche Sport- und Freizeitmöglichkeiten ▪ Rege Bautätigkeit im „Fünfvierteläcker“ ▪ Vorhandene Wohnbaufläche deckt prognostizierten Bedarf ▪ Gute Verteilung der Bushaltestellen ▪ Gestartete Umsetzung des Mobilitätskonzeptes ▪ Imagebroschüre, Seniorenratgeber, Bürgerinformation ▪ Moderne Gestaltung der Gemeindehomepage ▪ Wahrzeichen und Kulturdenkmale ▪ Größtes autochthones Aufkommen der vom Aussterben bedrohten „Wilden Rebe“ ▪ „alla hopp!“-Spielplatz mit überregionaler Bedeutung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lärmbelastung durch Autobahn ▪ Ausbaufähige ÖPNV-Anbindung ▪ Hoher Sanierungsbedarf der kommunalen Infrastruktur ▪ Mangelnde Aufenthaltsqualität an manchen öffentlichen Plätzen ▪ Ladenleerstände in der Schwetzingen Straße ▪ Teilweise überdimensionierte Straßen ▪ Eingeschränktes Angebot an fußläufig erreichbaren Einkaufsmöglichkeiten ▪ Erhöhtes Durchschnittsalter, starker demographischer Effekt ▪ Trend zu Schottergärten ▪ Häufiges Gehwegparken

3 Ergebnisse aus dem Dialogprozess

Kernbestandteil des vorliegenden Konzepts sind die Ergebnisse eines intensiven Dialogs zwischen Akteuren aus Bürgerschaft, Gemeinderat, Verwaltung und externen Büros. In zwei öffentlichen Veranstaltungen (Auftakt und Bürgerwerkstatt) sowie einer Gemeinderatsklausur, wurden die Analysen mit der ortsspezifischen Kenntnis teilnehmender Personen verdichtet, sowie Ziele und Handlungsansätze (Maßnahmen) für die künftige Gemeindeentwicklung zusammengetragen. Die Mischung aus unterschiedlichen Perspektiven und Kompetenzen der beteiligten Personen, trug zu einem breiten Meinungsbild und vielfältigen Ideen bei. Bei der Realisierung des vorliegenden Konzepts, gehen alle Akteure eine wechselseitige Vereinbarung ein, die gemeinsam erarbeiteten Ziele zu realisieren.

Rolle der Bürgerschaft

Als Experten ihres Wohnortes und täglichen Lebensumfelds kennen Ketscher Bürger ihre Gemeinde am besten. Je nach Lebenslage oder Umfeld, können Ansichten und Erfahrungen mitunter stark variieren. Als heterogene Gemeinschaft bestehen darüber hinaus verschiedene Vorstellungen für eine weitere Gemeindeentwicklung, basierend auf unterschiedlichen Werten und Interessen. Darüber hinaus sind alle Personen potentielle „Umsetzer“ und können als treibende Kräfte (z. B. durch Initiativen oder Ehrenämter) die Umsetzung einzelner Maßnahmen initiieren. Um einen möglichst breiten Kreis an Personen an der Gemeindeentwicklung zu beteiligen, wurde im Rahmen der öffentlichen Bürgerwerkstatt mit Einladungen sogenannter „Zufallsbürger“ gearbeitet.

Rolle des Gemeinderats

Der Gemeinderat ist ein aus der Bürgerschaft demokratisch gewähltes Gremium aus ehrenamtlichen Mitgliedern, die dazu legitimiert sind grundsätzlich über alle Angelegenheiten der Gemeinde zu entscheiden und die Interessen der Bürger qua offiziellem Mandat zu vertreten. Verbindliche Entscheidungen über die künftige Gemeindeentwicklung können ausschließlich vom Gemeinderat getroffen bzw. beschlossen werden.

Rolle der Verwaltung

Neben der Bereitstellung von wichtigen Grundlageninformationen zu den lokalen Gegebenheiten, steht und fällt die Realisierbarkeit künftiger Entwicklungen mit den Kapazitäten der Verwaltung. Informationen über personelle und finanzielle Ressourcen, der Überblick über weitere anstehende Projekte und Aufgaben, laufen bei der Verwaltung zusammen. „Wann“ und „wie“ vorgeschlagene Ziele und Maßnahmen umgesetzt werden wird von der Verwaltung maßgeblich mitbestimmt. In Ketsch waren die Verwaltungsspitzen von früh an im Prozess involviert.

Rolle der STEG

Die STEG als externer, von der Gemeinde beauftragter Dienstleister hat im Prozess mindestens zwei Funktionen. Zum einen ist die STEG erfahrener Prozessbegleiter und berät mit der Verwaltung das Vorgehen des Dialog- und Arbeitsprozesses. Zum anderen hat die STEG die Aufgabe die Verwaltung, den Gemeinderat aber auch die Bürgerschaft in fachlichen Rahmenbedingungen zu beraten und Entwicklungstrends aufzuzeigen.

Rolle der Lebenswerke

Die Beteiligungsphase wurde durch die Lebenswerke GmbH moderiert. Bereits in der gut besuchten Auftaktveranstaltung zum Gemeindeentwicklungskonzept wurde deutlich, dass die Ketscher Bürger großes Interesse an der Entwicklung ihrer Gemeinde haben. Mit diesem Schwung konnten im Rahmen der Bürgerwerkstatt viele Initiatoren und engagierte Bürger („Kümmerer“) gefunden werden, die bereit waren, auch nach Ende der Veranstaltung diverse Projekte und Maßnahmen auf den Weg zu bringen. Die Lebenswerke GmbH agierte zudem als Koordinator und Ansprechpartner während der Beteiligungsphase, in der die „Kümmerer“ die Umsetzung der Projekte und Ideen planten.

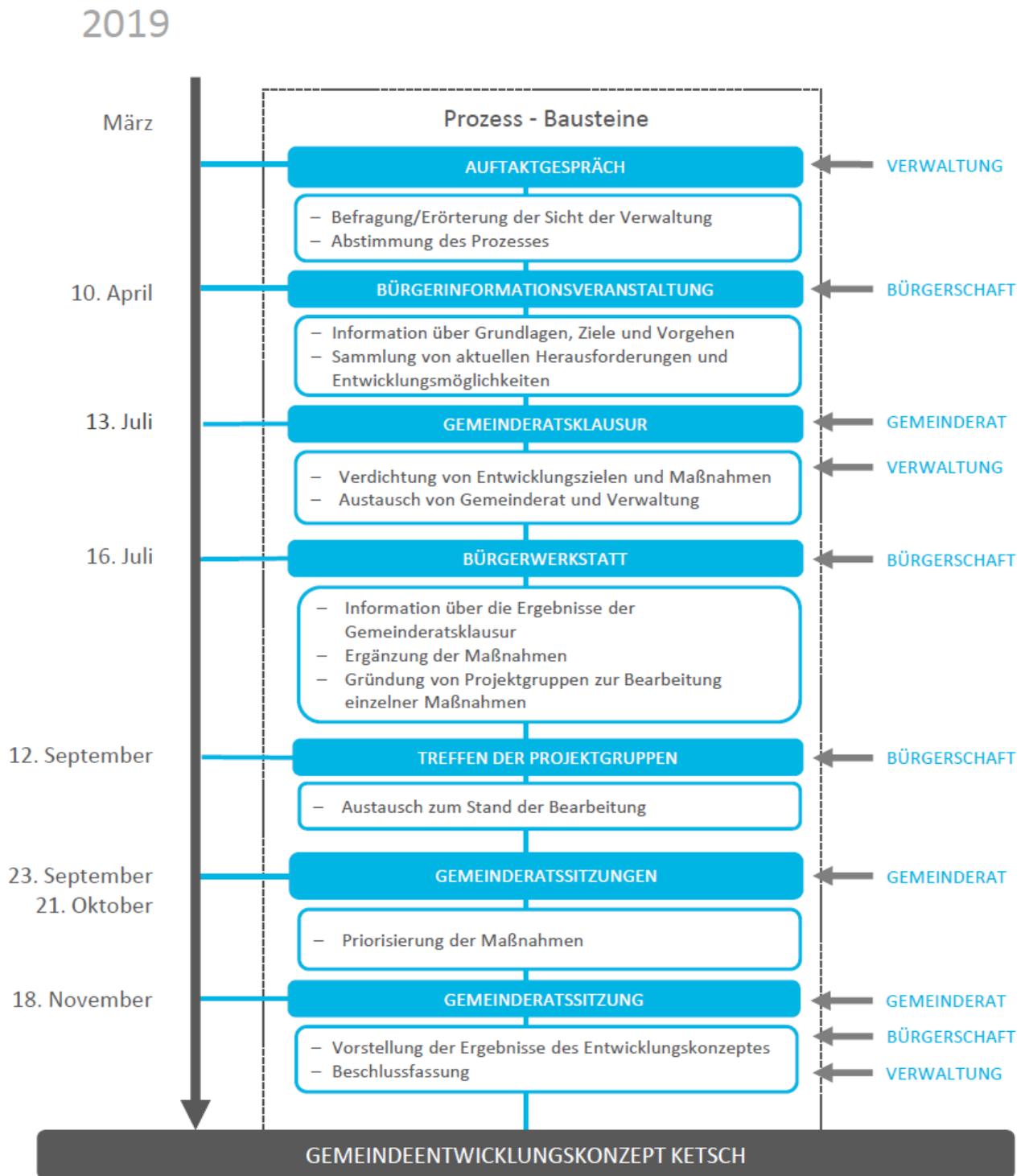


Abbildung 12: Prozessablauf, eigene Darstellung

3.1 Öffentliche Auftaktveranstaltung

Bei der öffentlichen Auftaktveranstaltung am 10. April 2019 wurde die interessierte Öffentlichkeit über den vorgesehenen Prozess und Beteiligungsmöglichkeiten informiert. Ca. 60 Bürger, Gemeinderäte, Vertreter der Stadtverwaltung sowie Mitarbeiter der Büros die STEG Stadtentwicklung GmbH und Lebenswerke GmbH nahmen an der Veranstaltung teil. Im zweiten Teil der Veranstaltung wurden verschiedene Themen im Rahmen eines World-Cafés durch die Teilnehmenden bearbeitet. An neun Thementischen wurden Themen und Problemstellungen diskutiert, Ideen gesammelt und Maßnahmenvorschläge durch die Teilnehmenden entwickelt. In drei Runden konnten die Teilnehmenden drei unterschiedliche Themen bearbeiten. Folgende Themen wurden bearbeitet: Mobilität, Umwelt, Wohnen und Bauen, Soziales und Vereine, Freizeit und Kultur, Bildung und Betreuung, Wirtschaft, Einzelhandel und Gewerbe, Ortsbild und öffentlicher Raum, digitale Infrastruktur. Anschließend wurden die Ergebnisse der jeweiligen Themenecken und Diskussionen im Plenum zusammengefasst.

Viel diskutierte Schwerpunkte waren vor allem die Leerstände in der Ortsmitte bzw. die künftige Gestaltung der Ortsmitte, Angebote für die Jugend, die Weiterentwicklung der Rheinhalle sowie die Erlebbarkeit des Altrheins bzw. der Rheininsel. Aus diesen Schwerpunkten könnten künftig Impulsprojekte generiert werden, deren erfolgreiche Umsetzung einen hohen Stellenwert in der Bevölkerung hat.



Fotos: die STEG

3.2 Befragung der Verwaltung

In Vorbereitung auf die Gemeinderatsklausur wurden die Leiter der Ämter und Fachbereiche Hauptamt, Ordnungsamt, Bauamt, Liegenschaften, Finanzen/Wohnungsverwaltung/IT und Personalwesen/Städtepartnerschaft zu den künftigen Themen der Gemeindeentwicklung befragt. Der Fragebogen wurde elektronisch versandt. Nach Auswertung der zurückgesandten Fragebögen bildeten sich die Themen Verkehr/Parken/ÖPNV, kommunale Infrastruktureinrichtungen und Umweltschutz/Erneuerbare Energien als Schwerpunkte der künftigen Gemeindeentwicklung ab.

Priorisierung der Relevanz von Themenfeldern für die Gemeindeentwicklung von Ketsch:

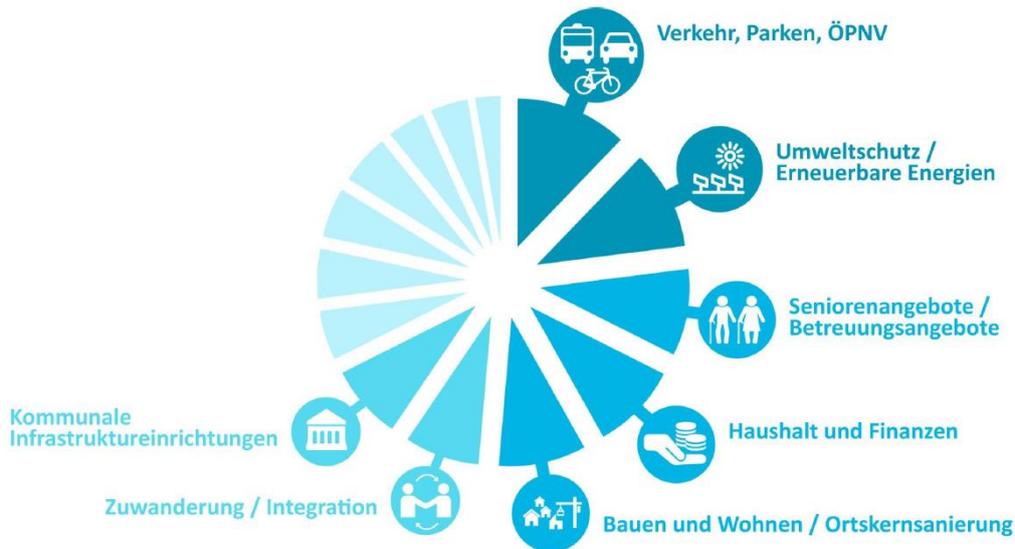


Abbildung 13: Relevanz von Themenfeldern aus Perspektive der Verwaltung, eigene Darstellung

3.3 Gemeinderatsklausur

Die Gemeinderatsklausur am 13. Juli 2019 diente vorrangig dem Austausch zwischen Gemeindeverwaltung und Gemeinderat, sowie der Erarbeitung von Zielen und Maßnahmen. Aufbauend auf den Ergebnissen der Auftaktveranstaltung und der Befragung von Gemeinderat und Verwaltung wurden vier Themenfelder zur Weiterbearbeitung festgelegt: „Bauen, Wohnen, gebauter Raum“, „Mobilität“, „Soziales, Kommunikation“ und „Wirtschaft, Versorgung“. Diese Reduzierung sollte dazu dienen, die Vielzahl an Themenkomplexen zu erfassen und eine Konzentration der wichtigsten Themen zu erhalten. Gleichzeitig wurden die zwei Querschnittsthemen „Digitalisierung“ und „Klima- und Umweltschutz“ bestimmt, welche sich in allen vier Themenfeldern niederschlagen. Innerhalb der vier Themenfelder wurden im Laufe des Tages tatsächliche Ziele und Maßnahmen für die künftige Gemeindeentwicklung entwickelt.



Fotos: die STEG

3.4 Bürgerwerkstatt

Die öffentliche Bürgerwerkstatt knüpfte direkt an die Ergebnisse der Gemeinderatsklausur an. Um einen möglichst großen Kreis an interessierten Teilnehmern zu gewinnen, wurden im Vorfeld Einladungen an sogenannte „Zufallsbürger“ versandt; also Einwohner von Ketsch die per Zufalls-Stichprobe aus dem Melderegister gezogen wurden. Durch die persönliche Anschrift sollten auch Personen erreicht werden, die nicht ohnehin durch Vereine oder Ehrenämter im Gemeindegeschehen eingebunden sind. Am Abend der Werkstatt machten die geladenen Zufallsbürger etwa 20 Prozent der Teilnehmenden aus. Dies stellt einen vergleichsweise hohen Anteil dar. In vier Runden diskutierten die Teilnehmer an Arbeitstischen zu den vier Themenfeldern die Ergebnisse des Gemeinderates und ergänzten diese teilweise. Die Querschnittsthemen Klima- und Umweltschutz sowie Digitalisierung fanden teilweise Einklang in die Maßnahmenvorschläge. In einer fünften Runde konnten für einzelne Maßnahmen so genannte „Kümmerer“ gefunden werden. Personen, die sich als „Kümmerer“ meldeten, erklärten sich bereit, gemeinsam mit anderen engagierten Bürgern Lösungswege für die Umsetzung einer bestimmten Maßnahme zu erarbeiten. Auf diese Weise entstanden mehrere Projektgruppen, unter anderem zu den Maßnahmen „Bürger-Bus“, „Walking Bus“, „Kiosk im allahopp-Park“, „Rheininsel“, „Rheinhalle“, „Solarstrom“.

Im Anschluss an die Bürgerwerkstatt gingen bei der Lebenswerke GmbH zahlreiche Projektideen und Vorschläge zur Umsetzung der Maßnahmen ein. Die „Kümmerer“ haben sich selbstständig notwendige Informationen organisiert und mit konkreten Umsetzungsplänen begonnen. Teilweise wird es bei einigen Projekten die Legitimation des Gemeinderates und die Einbindung der Verwaltung bedürfen.



Fotos: die STEG

3.5 Zukünftiges Bürgerengagement

Nach aller Ideensammlung und Planung erhält der begonnene und bislang absolvierte Gemeindeentwicklungsprozess seine Rechtfertigung erst dann, wenn auch tatsächlich erste Projekte und Vorschläge realisiert werden und vor Ort eine Veränderung bzw. Verbesserung sicht- oder spürbar wird. Dies gilt insbesondere

für Impulsprojekte, deren Umsetzung nochmals die Ernsthaftigkeit der Zukunftsplanung unterstreicht und die Aufbruchsstimmung der Bevölkerung untermauert. Nur durch Realisierung und für die Bürger wahrnehmbare Veränderungen sehen die Bürger, dass Ihre Vorschläge ernst genommen werden. Dies ist die Grundlage für das weitere Engagement der Bürgerschaft.

4 Entwicklungskonzept

Das Entwicklungskonzept gliedert sich in vier übergeordnete Themenfelder: „Bauen, Wohnen und gebauter Raum“, „Mobilität“, „Soziales und Kommunikation“ sowie „Wirtschaft und Versorgung“.

Im Rahmen des Dialogprozesses wurden zu jedem Themenfeld Ziele und Maßnahmen erarbeitet. Diese sollen in den nächsten Jahren, der anstehenden Umsetzungsphase, realisiert werden; oder durch zusätzliche Untersuchungen und Gutachten weiter konkretisiert werden. Um die Sammlung an zusammengetragenen Maßnahmen zu einem tatsächlichen Handlungsleitfaden zu entwickeln, wurden vom Gemeinderat Prioritäten für die aufgeführten Maßnahmen festgelegt. Dabei sollen Maßnahmen mit der Kennzeichnung „Priorität hoch“ möglichst zeitnah begonnen werden. Je nach Art und Umfang der Maßnahme, kann es sich dabei um eine direkte Umsetzung oder die vorbereitende Planung handeln. Maßnahmen der Kategorien „mittel“ und „gering“ werden als weniger dringlich eingestuft.

Die Priorisierung erfolgte durch individuelle Bepunktung jedes Ratsmitglieds. Dabei konnte für jedes Themenfeld eine jeweils limitierte Anzahl an Punkten vergeben werden (diese entsprach einem Viertel der Gesamtanzahl an Maßnahmen im jeweiligen Themenfeld). Maßnahmen, welche in mehreren Themenfeldern aufgeführt werden, wurden mit einem Querverweis gekennzeichnet und konnten nur einmal bepunktet werden. Zur Gewichtung von Einzelmaßnahmen konnten bis zu drei Punkte je Maßnahme vergeben werden. 21 Ratsmitglieder beteiligten sich an der Priorisierung.

Von den insgesamt 101 Maßnahmen wurden 91 Maßnahmen mit mindestens einer Stimme versehen; lediglich zehn Maßnahmen erhielten die Punktzahl Null. Dies lässt auf eine hohe Akzeptanz des Katalogs insgesamt schließen. Mit Abstand am höchsten priorisiert wurden die Maßnahmen D 4.1 mit 24 Punkten („Angebot eines attraktiven Wochenmarkts“) und A 3.1 mit 23 Punkten („Entwicklung eines tragfähigen Nutzungskonzepts für die Rheinhalle“). Zur Umsetzung der Summe der Ergebnisse in die Kategorien „gering“, „mittel“, „hoch“, wurde eine Skala von 0 bis 21 angesetzt. Dabei entfallen auf die Kategorie „gering“ Maßnahmen mit bis zu sechs Punkten, auf die Kategorie „mittel“ Maßnahmen mit 7-13 Punkten und auf die Kategorie „hoch“ Maßnahmen mit 14 bis 21 Punkten und darüber hinaus.

Punktzahl	Kategorie	Darstellung
14-21 (und darüber)	hoch	●
7-13	mittel	●
0-6	gering	●

Das Gesamtergebnis der Punkte weist klare Aussagen für die Kategorien „mittel“ und „hoch“ auf, aber auch einen vergleichsweise hohen Anteil an Maßnahmen der Kategorie „gering“. Dies ist einerseits auf die Systematik der Bepunktung zurückzuführen (limitierte Punktzahl; starke Unterschiede in Art und Umfang der Maßnahmen); andererseits auf die (gewollte) breite Sammlung aus dem vorangegangenen Dialogprozess. Es steht der Gemeinde frei in einem zusätzlichen Arbeitsschritt die Maßnahmen der Kategorie „gering“ erneut untereinander zu sondieren.

4.1 Bauen, Wohnen, gebauter Raum

Ausgangslage

Innerhalb des Gemeindegebiets von Ketsch werden Flächen in etwa gleichgroßen Anteilen für die landwirtschaftliche Nutzung, Wald und Siedlungsfläche genutzt. Im Vergleich zu anderen süddeutschen Kommunen hat Ketsch durch die Lage am Rhein und die Seen einen vergleichsweise hohen Anteil an Wasserflächen.

(Quelle: StaLa)

In den Jahren 1967-1989 wurden großflächige Siedlungserweiterungen vorgenommen, die den Siedlungsbereich nahezu verdoppelten. In Folge dieser Entwicklung gibt es heute einen großen Anteil an Gebäuden, die zwischen 30 und 50 Jahre alt sind und entsprechenden Modernisierungsbedarf aufweisen. Dies trifft auch auf viele öffentliche Gebäude, wie z. B. das Rathaus, die Feuerwehr oder die Rheinhalle zu.



Die Rheinhalle und das Feuerwehrhaus, Fotos: die STEG

Der Siedlungskörper ist kompakt und durchzogen von einem orthogonalen Straßenraster mit breiten Straßenprofilen. Ältere Siedlungsbereiche sind geprägt von einer geschlossenen Blockrandbebauung.

Im Vergleich zur Gesamtbetrachtung des Rhein-Neckar-Kreises und des Landes weisen die Daten der Bevölkerungsentwicklung einen erhöhten Altersdurchschnitt in Ketsch auf, welcher den regulären Effekt des demografischen Wandels übersteigt. Auch diese Entwicklung ist sehr wahrscheinlich auf die Wohnbauweiterungen der siebziger und achtziger Jahre zurückzuführen. Haushalte, die damals neu gebaut haben sind gemeinsam gealtert. Die Bevölkerungsprognose des statistischen Landesamts geht von einem leicht ansteigenden Einwohnerwachstum bis in das Jahr 2035 aus. Dabei ist die Gemeinde stark auf Zuzüge angewiesen, da die natürliche Bevölkerungsentwicklung einen hohen Anteil an Sterbefällen erwarten lässt (Folge des demografischen Wandels; geburtenstarke Jahrgänge). Der Flächenbedarf für die prognostizierten Einwohnergewinne beträgt rund vier Hektar und kann unter Berücksichtigung der Dichtewerte des Regionalplans mit den vorhandenen Flächenressourcen im Flächennutzungsplan gedeckt werden. Vor zusätzlichen Siedlungserweiterungen, sollte jedoch geprüft werden, inwieweit bestehende Siedlungsstrukturen an die Wohnbedürfnisse und Anforderungen Hinzuziehender angepasst werden können (Grundsatz Innen vor Außenentwicklung). Insgesamt gibt es einen hohen Anteil an Einfamilienhäusern.

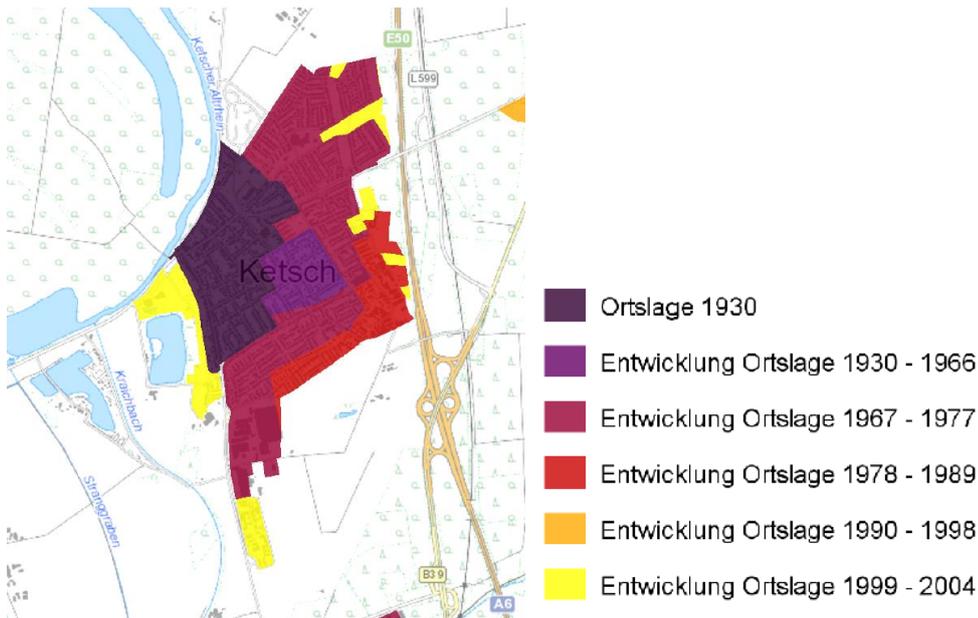


Abbildung 14: Auszug Siedlungsentwicklung. Quelle: Kartendienst der LUBW, Abruf am 10.10.2019

Bedeutung und Möglichkeiten für die künftige Gemeindeentwicklung

Eine der Hauptaufgaben liegt darin den Generationenwechsel in Nachbarschaften der 70er und 80er Jahre zu bewältigen. Um (notwendige) Zuzüge von Einwohnern zu unterstützen, muss ein attraktives Wohnraumangebot im Bestand geschaffen werden. Möglichkeiten zur Förderung und Unterstützung privater Bauherren sollten weitgehend bekannt gemacht werden. Im Sinne einer flächenschonenden Planung, ist auf die Neuausweisung von Neubaugebieten zu verzichten.

Ergebnisse aus dem Dialogprozess

Im Rahmen des Dialogprozesses mit Bürgern und Gemeinderat wurden wiederholt Möglichkeiten zur Verbesserung des Umwelt- und Klimaschutzes in Zusammenhang mit baulichen Entwicklungen angebracht. Auch die Verantwortung privater Eigentümer und Möglichkeiten der Unterstützung (Förderung, Beratung) privater Umbaumaßnahmen wurden mehrfach thematisiert. Mehrere Maßnahmenvorschläge wurden zur Ausdifferenzierung und Flexibilisierung von Wohnformen unterbreitet (Wohnraumtausch, Mehrgenerationenhäuser). Auf einen erhöhten Bedarf an kleinen Mietwohnungen mit 1 bis 2 Zimmern wurde hingewiesen.

Für die Neugestaltung öffentlicher Räume (z.B. dem Marktplatz und dem Schillerplatz) wurde eine Vielzahl an Vorschlägen zur Belebung und Ausgestaltung als Treffpunkt unterbreitet.

Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Zukunft der Rheinhalle gelegt. So wurde ihre Entwicklung bei der Auftaktveranstaltung gleich in mehreren Themen-Inseln eingebracht und ein enger Zusammenhang mit dem Ketscher Vereinswesen herausgestellt.

Ziele und Maßnahmen für das Themenfeld „Bauen, Wohnen und gebauter Raum“

Nr.	Maßnahme	Beschreibung/Hinweise	Priorität	Vorhabenträger, Kooperationspartner
A1	'Private und öffentliche Bauvorhaben umweltverträglich gestalten			
A 1.1	Sanierung kommunaler Liegenschaften (Gemeinde als Vorbildfunktion)		●	
A 1.2	Prüfung der Ansprüche an Barrierefreiheit, Ökologie etc. bei kommunalen Vorhaben	- Optimierung des Energieverbrauchs, Umstieg auf erneuerbare Energien, Nutzung von Regenwasser	●	Projekt-Gruppe "Solarstrom"/ Projekt-Gruppe "Regenwassernutzung"
A 1.3	Schaffung positiver Anreize für private Eigentümer (Sensibilisierung, Wettbewerbe)	- Optimierung des Energieverbrauchs, Umstieg auf erneuerbare Energien, Nutzung von Regenwasser. Beispielsweise Wettbewerb "schönster Vorgarten" gegen Steinwüsten; Angebot einer Gartenbörse	●	Projekt-Gruppe "Solarstrom"/ Projekt-Gruppe "Regenwassernutzung"
A 1.4	Verbot von Steingärten		●	Projekt-Gruppe "Keine Steingärten"
A2	Öffentliche Räume attraktiv gestalten			
A 2.1	Erarbeitung eines übergreifenden Konzepts für attraktive Grün- und Blühflächen		●	
A 2.2	Angebot von Patenschaftsmodellen (Baumpatenschaften; Pflanzbeet-Patenschaften)		●	
A 2.3	Anlage natürlicher (Blüh-)Wiesen und Blühstreifen		●	Projekt-Gruppe "Blühstreifen"
A 2.4	Planung eines neuen Erlebnisraums „Rheinterrassen“ (Querverweis C 5.1)	Entwicklung eines Abschnitts am Uferbereich, der als öffentliche Fläche den Altrhein erlebbar macht. Möglichkeiten einer Umsetzung sind eng mit den Naturschutzbehörden abzustimmen.	●	Naturschutzbehörden, Landschaftsplaner
A 2.5	Attraktivierung des Schillerplatzes (Querverweis C 5.3)		●	
A 2.6	Umsetzung von Maßnahmen zur Verschattung (Baumpflege und -pflanzungen gezielt auf Verschattung prüfen)		●	
A 2.7	Größere Mülleimer auf öffentlichen Plätzen; Anbringen von Aufklebern mit Kontaktinformationen wenn der Mülleimer voll ist		●	
A 2.8	Einrichtung einer Sammelstelle für "losen" Müll		●	
A 2.9	Anbringen von Aschenbechern an Bushaltestellen		●	

A3	Entwicklung neuer Perspektiven für die Rheinhalle		
A 3.1	Erarbeitung eines zukunftsfähigen, tragfähigen Nutzungskonzepts, mit der Möglichkeit auch eine Einnahmequelle für die Gemeinde zu sein		IG Vereine, Kreis, Region, Projekt-Gruppe "Rheinhalle"
A 3.2	Prüfung eines Konzepts als neuer Vereinsstandort in Zusammenarbeit mit der IG Vereine		IG Vereine, Kreis, Region, Projekt-Gruppe "Rheinhalle"
A 3.3	Prüfung als Standort für Messen oder Konzerte		IG Vereine, Kreis, Region, Projekt-Gruppe "Rheinhalle"
A4	Mehr Öffentlichkeitsarbeit über private Fördermöglichkeiten bei Umbauten		
A 4.1	Prüfung der Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle für Bürger		
A5	Angebot an Mietwohnungen und neuen Wohnformen in der Gemeinde ausbauen, unter der Maßgabe „Innen- vor Außenentwicklung“		
A 5.1	Analyse zur Ermittlung von zusammenhängenden Flächenpotentialen im Siedlungsbereich		
A 5.2	Entwicklung eines Programms zum Wohnraumaustausch als Anreiz	Schaffung von Anreizen/Unterstützungsmöglichkeiten, um den Tausch und Umzug zwischen Einfamilienhäusern und Wohnungen zu erleichtern. Ziel ist es das vorhandene Wohnraumpotential in Ketsch optimal zu nutzen.	Projekt-Gruppe "Generationendialog für Wohnmodellwechsel"
A 5.3	Bau von Mehrgenerationenhäusern, Seniorenwohnungen und Mietwohnungen für junge Erwachsene (kleine Wohneinheiten; Mehrfamilienhäuser) (Querverweis C 1.4)		
A 5.4	Förderung von seniorengerechten Umbauten privater Eigentümer (ggf. Auflage eines kommunalen Förderprogramms)		
A 5.5	Zulässigkeit von mehr Geschossen bei neuen Bebauungsplänen		
A 5.6	Beratung für Senioren zur Wohnungsvermietung		
A 5.7	Entwicklung einer übergeordneten Wohnraumstrategie zur langfristigen Anpassung des Wohnraumangebots		

Beispielprojekte

Gemeinde Neuhausen: Sanierung denkmalgeschützter Schule



Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erneuerung der verwitterten Außenfassade ▪ Anbau einer Feuerleiter
Beteiligte	Gemeinde/Verwaltung
Aufwand	Hoch
Kostenpunkte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 60 % der Sanierungskosten (40 % Förderung durch das Land)

Stadt Eppingen: Neugestaltung Marktplatz



Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erneuerung des Bodenbelags ▪ Installation neuer Sitzgelegenheiten ▪ Einbau eines Wasserspiels
Beteiligte	Gemeinde/Verwaltung
Aufwand	Hoch
Kostenpunkte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 60 % der Sanierungskosten (40 % Förderung durch das Land)

4.2 Mobilität

Ausgangslage

Die Haupteinfahrt der Gemeinde erfolgt über die Schwetzingener Straße in Ost-Westrichtung und die Hockenheimer Straße in Nord-Südrichtung. Aufgrund der Zuordnung als Kreis- und Landesstraßen besteht ein eingeschränkter Handlungsspielraum bei Baumaßnahmen und Planungen. Sie sind in enger Abstimmung mit den übergeordneten Behörden vorzunehmen. Der direkte Anschluss an die A6 bedingt eine gute Anbindung Richtung Mannheim und Sinsheim.

Der öffentliche Nahverkehr in Ketsch wird durch den Verkehrsverband Rhein-Neckar geregelt. Der aktuelle Nahverkehrsplan wurde im Jahr 2017 verabschiedet. Ketsch wird von zwei Buslinien angefahren, die an Werktagen außerhalb der Schulferien im Halbstundentakt operieren. Im geltenden Regionalplan wird auf die „unbefriedigende Verbindungsqualität“ im öffentlichen Verkehr auf der Achse Speyer-Schwetzingen verwiesen, sowie eine in diesem Zusammenhang stehende Prüfung einer Stadtbahnverlängerung aus Richtung Heidelberg.

Im Jahr 2013 hat das Ingenieurbüro für Verkehrswesen Köhler und Leutwein aus Karlsruhe ein Mobilitätskonzept für die Gemeinde Ketsch erstellt. Ein Ergebnis der Erhebungen war, dass dem Kfz-Verkehr eine unverhältnismäßig hohe Bedeutung im Vergleich zu den anderen Verkehrsmitteln zukommt. Es wurden dahingehend Maßnahmen vorgeschlagen, die zu einer Verlagerung des motorisierten Verkehrs auf den öffentlichen und den nichtmotorisierten Verkehr führen sollen.

Im Fokus stehen in diesem Zusammenhang bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur (z. B. Neubau von Radwegen und Querungshilfen für Radfahrer) bei gleichzeitigem Rückbau der Infrastruktur für den Kfz-Verkehr (z. B. Verschmälerung von Fahrspuren). Neben diesen baulichen Eingriffen werden auch sogenannte „weiche“ Maßnahmen wie Durchfahrtsverbote für Schwerlastverkehr und eine Reduzierung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit auf 30 km/h in der gesamten Gemeinde genannt. Die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Mobilitätskonzept ist teilweise bereits umgesetzt und teilweise in Bearbeitung. Bereits seit 1995 gilt im gesamten Ortsgebiet eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h.

Bedeutung und Möglichkeiten für die künftige Gemeindeentwicklung

Die Erreichbarkeit einer Gemeinde ist sowohl als Wohn- als auch als Wirtschaftsstandort maßgebend. Gleichzeitig schränkt eine hohe Lärmbelastung die Funktion als Wohnort ein.

Eine gute Anbindung durch den ÖPNV führt zu einer geringeren Abhängigkeit vom PKW und damit zu einer Reduzierung des Verkehrs. Darüber hinaus stärkt dies die Bedeutung und Funktion als Wohn- und Arbeitsstandort. Deshalb sollte eine gute Anbindung erhalten und ausgebaut werden. Mit dem Angebot einer attraktiven Radverkehrsinfrastruktur wird ein Umdenken im Mobilitätsverhalten zusätzlich begünstigt. Eine Stadtbahnanbindung hätte starke Auswirkungen auf die Gemeinde als Wohn- und Arbeitsstandort; hängt jedoch stark von übergeordneten Entwicklungen ab und bedarf einer langen Vorlaufzeit.

Ergebnisse aus dem Dialogprozess

In allen Beteiligungsveranstaltungen wurde stark über Möglichkeiten zum Umstieg auf Alternativen zum eigenen Auto diskutiert. Es wurden viele Maßnahmenvorschläge zum Ausbau des Radverkehrs, als auch zum Ausbau des ÖPNVs sowie der Einrichtung zusätzlicher kommunaler Angebote (z. B. eines Bürgerbusses) zusammengetragen. Wiederholt wurden zugeparkte Gehwege als Problem in den Wohngebieten angesprochen. Als eigenes Handlungsfeld als sich der Verkehr von Schülern (Schulwegesicherheit, Abwicklung von Stoßzeiten) herauskristallisiert. Auch aus Sicht der Gemeindeverwaltung, wurde das Thema Verkehr als „hoch relevant“ für die künftige Entwicklung eingestuft.

Ziele und Maßnahmen im Themenfeld „Mobilität“

Nr.	Maßnahmen	Beschreibung/Hinweise	Priorität	Vorhabenträger, Kooperationspartner
B 1	ÖPNV ausbauen und ergänzen			
B 1.1	Einrichtung eines Bürgerbusses (Querverweis C 1.1)	Bürgerbus mit Angeboten zur Fahrt nach Schwetzingen, finanziert durch einen Förderverein, ggf. E-Bus; auch innerörtlich zum Einkaufen	●	Projekt-Gruppe "Bürgerbus", Landkreis
B 1.2	Ruftaxi-Konzept überarbeiten / ausweiten	Dauer des Ruftaxis nachts verlängern; Reduzierung der Vorlaufzeit des Ruf-Taxis (derzeit 1h); Ruftaxis für umliegende Orte ermöglichen; Online-Ruftaxis anfragen	●	VRN
B 1.3	Fördermöglichkeiten in Anspruch nehmen		●	
B 1.4	Kommunale Förderung / Boni für VRN-Jahreskarteninhaber		●	
B 1.5	Bus-Frequenz der Linienbusse erhöhen		●	VRN, Projekt-Gruppe "ÖPNV"
B 1.6	Elektrische Anzeige bei der Bushaltestelle Marktplatz		●	VRN, Projekt-Gruppe "ÖPNV"
B 1.7	Hohe Kleinbustaktung zum S-Bahnanschluss nach Schwetzingen (zukünftig)		●	VRN, Projekt-Gruppe "ÖPNV"
B 1.8	Stark machen für einen S-Bahn-Anschluss nach Ketsch		●	VRN; Deutsche Bahn; Region; Projekt-Gruppe "S-Bahn"/"ÖPNV"
B 1.9	717-Verbindung aufsplitten		●	VRN, Projekt-Gruppe "ÖPNV"
B 2	Neue Mobilitätsformen als Chancen nutzen (Mobilitätsmix)			
B 2.1	Mitfahrzentrale		●	
B 2.2	Car-Sharing-Angebote nach Ketsch holen		●	Car-Sharing-Anbieter
B 3	Ausbau des Radverkehrs (vor allem von und nach Ketsch)			
B 3.1	Volkswirtschaftliche Prüfung der Next-Bikes, Diskussion mit Bürgern		●	VRN
B 3.2	Ausschilderung Fahrradweg nach Hockenheim			

B 3.3	Ausbau Fahrradweg Schwetzingen-Hockenheim; Fahrradweg nach Hockenheim		●
B 3.4	Überregionales Fahrradkonzept		●
B 3.5	Fahrradschnellweg von Ketsch nach Mannheim		●
B 3.6	Vorbilder schaffen (mit dem Fahrrad kommen)		●
B 4	Verkehrsreduktion und -beruhigung		
B 4.1	(Freiwilliger) autofreier Sonntag		●
B 4.2	Einrichtung eines LKW-Leitsystems		●
B 4.3	Mobile Radar-Kontrollen in 30er Zonen		●
B 5	Ruhenden Verkehr optimieren		
B 5.1	Einrichtung von Parkzonen für Anwohner		●
B 5.2	Nutzung des Schulhofs als temporärer Parkplatz für die Neurott-Halle		●
B 6	Schüler-Verkehr optimieren		
B 6.1	Einrichtung "Walking Bus"	Einrichtung einer "Schulwege-Begleitung", bei der Schüler gemeinsam auf festgelegten Routen (und Zeiten) zur Schule gehen.	●
B 6.2	Kostenfreie Schülerbeförderung in Ketsch		●
B 6.3	Einsatz zusätzlicher Schulbusse		●

Beispielprojekte

Gemeinde Uhingen: Bürgerbus ULi	
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fahrpreis 1 € ▪ Drei Routen durch das gesamte Stadtgebiet ▪ 37 Haltestellen ▪ Stündliche Taktung vor- und nachmittags ▪ Ø 10.000 Fahrgäste pro Jahr
Beteiligte	Förderer und Sponsoren, ehrenamtliche Bürger
Aufwand	Mittel
Kostenpunkte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anschaffung Bürgerbus ▪ Wartung

Stadt Stuttgart: Lastenrad Stuttgart e. V.	
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kostenlose bzw. spendenbasierte Leihmöglichkeit für Lastenfahrräder ▪ Besitzer von Lastenfahrrädern stellen diese der Allgemeinheit zur Verfügung ▪ Wartung und Verleih der Lastenfahrräder wird vom Verein organisiert und durchgeführt
Beteiligte	Förderer und Sponsoren, ehrenamtliche Bürger
Aufwand	Gering
Kostenpunkte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anschaffung von Lastenrädern ▪ Wartung

4.3 Soziales und Kommunikation

Ausgangslage

Die Gemeinde Ketsch verfügt mit sechs Kindergärten, einer reinen Grundschule, einer Grund- und Realschule, einer Realschule (in Kooperation mit Brühl) über ein breites Bildungs- und Betreuungsangebot.

Ein Teil der Kindergärten bietet Betreuung für Kinder ab einem Alter von einem Jahr an.

Außerschulische Bildungsangebote werden unter anderem durch die Musikschule und die VHS Schwetzingen unterbreitet. Zudem gibt es eine zentral gelegene Gemeindebücherei im Ferdinand-Schmid-Haus.

Die Gemeinde betreibt ein eigenes Hallenbad mit angeschlossenem Freibad. Am Hohwiesensee gibt es überdies den Badestrand „Hohwiese“. In der Sommersaison kann eine Grillhütte angemietet werden.

Als gemeindliche Anlaufstelle für Senioren wurde das Seniorenbüro eingerichtet. Neben der Organisation einer Nachbarschaftshilfe, werden vom Büro unter anderem Veranstaltungen organisiert und Hilfestellungen unterschiedlicher Art geboten. Im Seniorenbeirat können alle interessierten Personen mitwirken.

Für Jugendliche gibt es einen Jugendtreff, betrieben vom Postillon e.V., dem gemeinnützigen Träger der Kinder- und Jugendhilfe im Rhein-Neckar-Kreis. Im öffentlichen Raum ergänzen ein BMX-Parcours in der Neurott-Straße, sowie eine Skate-Anlage auf dem Festplatz das Angebot. Als Sprachrohr in die Gemeinde dient der Jugendbeirat, in den jeder mit Interesse beitreten kann.

Eine besonders beliebte Anlaufstelle im öffentlichen Raum, insbesondere für Kinder- und Jugendliche, ist die 2016 eröffnete „Alla hopp“-Anlage in der Parkstraße. Auf ihrem Gelände befindet sich auch das Heimatmuseum im ehemaligen, historischen Wasserwerk.

In Ketsch sind zahlreiche Vereine aktiv. Als Interessensgemeinschaft und gemeinsame Plattform dient die „IG Vereine“. Über das Jahr werden mehrere Feste ausgerichtet.

Bedeutung und Möglichkeiten für die künftige Gemeindeentwicklung

Durch seine Lage und die lokalen Angebote hat Ketsch einen hohen Freizeit- und Naherholungswert. Angebote werden mit hoher Wahrscheinlichkeit auch vom Umland und benachbarten Gemeinden in Anspruch genommen.

Im Zuge des andauernden kulturellen und strukturellen Wandels, ist der Ausbau der Betreuungsangebote für Kleinkinder von hoher Bedeutung, um attraktive Voraussetzungen für Familien zu schaffen.

Modernisierungen kommunaler Liegenschaften bieten Chancen für die Weiterentwicklung des lokalen Vereinswesens. Unter Berücksichtigung des demografischen Wandels, sollte bei einer Neuplanung von Räumlichkeiten auch über mögliche Synergien (z. B. Zusammenlegung gemeinsamer Nutzungen) nachgedacht werden.

Ergebnisse aus dem Dialogprozess

In den Beteiligungsveranstaltungen wurde wiederholt auf den weiterhin erforderlichen Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder hingewiesen. Auch seitens der Verwaltung wurde dieses Erfordernis als hoch relevant eingestuft. Mit Blick auf die Zukunft des örtlichen Vereinswesens, wurden vor allem Nachwuchsfragen thematisiert, ebenso wie die Erwägung der Auslastung von vorhandenen Räumlichkeiten. Diese Fragen stehen in engem Zusammenhang mit dem Themenfeld „Bauen, Wohnen und gebauter Raum“. Eine zentrale Bedeutung könnte in diesem Zusammenhang die zukünftige Entwicklung der Riehhalle haben.

Chancen für die Weiterentwicklung der Kommunikation zwischen Verwaltung und Bürgern, werden in der Digitalisierung gesehen.

Ziele und Maßnahmen im Themenfeld „Soziales und Kommunikation“

Nr	Maßnahmen	Beschreibung/Hinweise	Priorität	Vorhabenträger, Kooperationspartner
C 1	Altersgerechtes Wohnen, Barrierefreiheit und fußläufige Nahversorgung für Senioren (Optimierung der Angebote für Senioren)			
C 1.1	Angebot eines Bürgerbusses für Senioren (Querverweis B 1.1)	(Querverweis B 1.1)	●	
C 1.2	Frequenz des Senioreneinkaufsbusses erhöhen/ Fahrten zu Nahkauf anbieten		●	
C 1.3	Sicherung der Nachfolge bestehender Nahversorgungsangebote (Querverweis D 6.2)	(Querverweis D 6.2)	●	
C 1.4	Wohnbörse „Jung und Alt“ (Querverweis A 5.3)	(Querverweis A 5.3)	●	Projekt-Gruppe "Generationendialog für Wohnmodellwechsel"
C 1.5	Mehrgenerationenhaus (Querverweis A 5.3)	(Querverweis A 5.3)	●	
C 2	Jugend-Engagement stärken			
C 2.1	Prüfung des Bedarfs durch die Gemeinde		●	Projekt-Gruppe "Jugend"
C 2.2	Ideenvorstellung des Jugendbeirats im Gemeinderat		●	s.o.
C 2.3	Stärkere Kommunikation der schon bestehenden Angebote durch Jugendbeirat und Gemeinde		●	s.o.
C 2.4	Jugenddisco / Konzert		●	s.o.
C 2.5	Mobile Jugendarbeit gleichen Alters		●	s.o.
C 2.6	Gelände / Wände für Graffiti-Sprays freigeben bzw. die Freigabe überprüfen		●	s.o.
C 3	Vielfältige, dauerhafte Betreuungsangebote für alle Formen von Familie			
C 3.1	Bedarfsermittlung		●	

C 3.2	Neubau Kindergarten			
C 3.3	Angebotserweiterung von Kernzeit und Hort			
C 3.4	Förderung der Tagespflege			
C 3.5	Höhere Frequenz der Sitzungen des KiGa-Ausschusses			
C 4	Ausbau der digitalen Kommunikation und des öffentlichen W-LANs			
C 4.1	Verbesserung der „Bürger-App“ für Austausch und Informationsvermittlung (Querverweis C 8.4)			Projekt-Gruppe "Bürger-App"
C 4.2	Elektronisches Angebot der Gemeinde ausbauen			
C 5	Ausbau von Naherholungs- und Freizeitmöglichkeiten für Ketscher Bürger			
C 5.1	Altrhein erlebbar machen durch Gestaltung der Uferbereiche und Anlage von Aussichtspunkten, Wegen und Plätzen (Querverweis A 2.4)			
C 5.2	Überdachter Platz für Vereinsfeste und Aktivitäten			
C 5.3	Kulturangebot erhöhen (z.B. am Schillerplatz; Fest für alle Generationen auf dem Marktplatz) (Querverweis A 2.5)			
C 5.4	Erhalt des Kinos „Central“			
C 5.5	Förderung gemeinschaftlicher Garten-Nutzung			Senioren-Büro
C 5.6	Natur erlebbar machen durch ein Info-Zentrum/ -pavillon NSG Ketscher Rheininsel (zusammen mit Kooperationspartnern)			Projekt-Gruppe Rheininsel
C 5.7	Tagescafé im Heimatmuseum/ Kiosk im alla hopp!			Projekt-Gruppe "alla hopp-Kiosk"

C 5.8	Modernisierung der Grillhütte		
C 5.9	Schaffung einer Kneipenkultur; attraktiver Lokale		
C 6	Bestmögliche Förderung von Vereinen und Initiativen gewährleisten		
C 6.1	Honorierung durch Ehrenamtskarte (freier Eintritt f. Veranstaltungen)		IG Vereine
C 6.2	Sanierung der Rheinhalle (Querverweis A3)		IG Vereine
C 6.3	Jugend und Vereine integrieren (zusammen mit IG Vereine)		IG Vereine
C 6.4	Prüfung des Raum-Bedarfs und Bereitstellung von Räumlichkeiten für Vereine		IG Vereine
C 6.5	Einrichtung eines "Tag der Vereine", z.B. mit Vereins-"Speed-Dating"		IG Vereine
C 7	Ärztliche Versorgung in unmittelbarer Nähe gewährleisten		
C 7.1	Mobilität/Anbindung nach Schwetzingen optimieren (Querverweis B1)		
C 8	Entwicklung neuer Formen der Kommunikation unter Bürgern und zwischen Bürgern und Verwaltung		
C 8.1	Angebot eines Dialogs zwischen Jung und Alt, Aktivierung des Seniorenbeirats zum Generationentalk		Projekt-Gruppe "Bürgerversammlung"
C 8.2	Jährlich stattfindende Bürgerversammlung		
C 8.3	Einrichtung eines Bürgercafés mit Informationsangeboten (z.B. Umweltberatung, Wohnbörse)		Projekt-Gruppe "Bürgercafé"
C 8.4	Optimierung der Bürger-App (Querverweis C 4.1)		Projekt-Gruppe "Bürger-App"
C 9	Stärkung der Umweltbildung sowie einer umweltverträglichen Festkultur		
C 9.1	Kein Plastik-Konfetti auf dem Ketscher Faschingsumzug (nur Papier)		

C 9.2	Spendenfinanzierte Anschaffung eines Spülmobils für plastikfreie Vereinsfeste	●	IG Vereine
C 9.3	Umwelterziehung an Schulen und Kindergärten	●	
C 9.4	Einrichtung einer Personalstelle, bei der die Themen Klima-, Umweltschutz und Nachhaltigkeit gebündelt werden	●	

Beispielprojekte

Gemeinde Mögglingen: Grünes Klassenzimmer



Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gestaltung einer Grünanlage im Stil eines Klassenzimmers ▪ Verwendung lokaler Gewächse ▪ Information über das heimische Ökosystem
Beteiligte	Gemeinde/Verwaltung
Aufwand	Gering
Kostenpunkte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anschaffung der Gewächse ▪ Pflege der Anlage

4.4 Wirtschaft und Gewerbe

Ausgangslage

In Ketsch sind insgesamt 69 ha als Industrie- und Gewerbefläche ausgewiesen. Die Gewerbegebiete grenzen östlich und südlich an den Siedlungskörper an. Großflächige Gewerbeansiedlungen sind vor allem im deutlich verkehrsgünstiger gelegenen südlichen Gewerbegebiet vorhanden. Unter anderem ist hier das Logistikzentrum von Aldi Süddeutschland angesiedelt. Im Flächennutzungsplan sind keine Flächen für künftige Gewerbegebietserweiterungen ausgewiesen, jedoch werden knapp 9,9 ha der bestehenden Gewerbefläche derzeit landwirtschaftlich genutzt; bieten also planrechtlich Potential für zusätzliche Gewerbeentwicklungen. Durch die verkehrsgünstige Lage in direkter Nähe zum Autobahndreieck Hockenheim sind die Standortbedingungen vorteilhaft.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Ein- und Auspendler 2016 in Ketsch

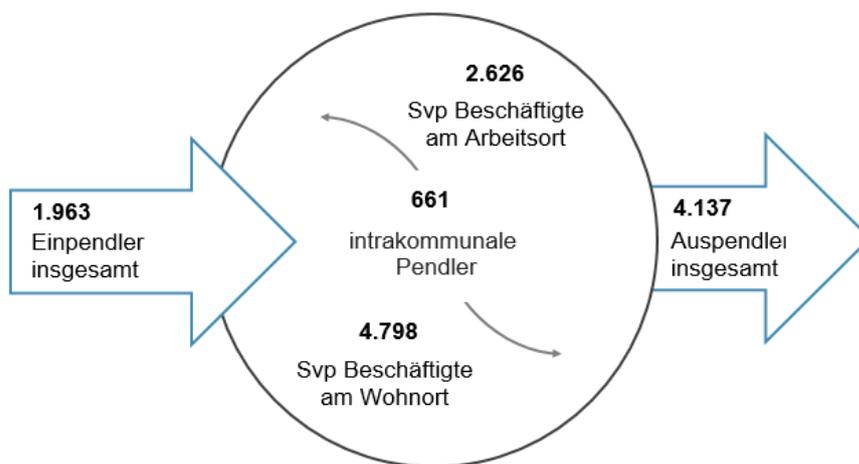


Abbildung 15: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Ein- und Auspendler 2016. Quelle: Statistisches Landesamt; eigene Darstellung 2019.

Daten des statistischen Landesamts zeigen, dass Ketsch überwiegend eine Wohngemeinde ist. Im Jahr 2016 wohnten insgesamt 4.798 Arbeitnehmer in der Gemeinde. Ca. 14 Prozent hiervon arbeiteten im Jahr 2016 in Ketsch. 4.137 Arbeitnehmer pendelten zu Ihren Arbeitsplätzen außerhalb der Gemeinde. Insgesamt befanden sich 2016 2.626 Arbeitsplätze sozialversicherter Beschäftigte in Ketsch. Dies bedeutet, dass 1.963 Personen nach Ketsch einpendelten.

Im März 2012 wurde von der Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung mbH aus Ludwigsburg (GMA) ein Einzelhandelskonzept für die Gemeinde Ketsch erstellt. Auslöser war die geplante Neuansiedlung bzw. Verlagerung eines Verbundstandortes aus Supermarkt und Discounter in direkte Ortsrandlage. Zum Zeitpunkt der Untersuchung wurde ein hoher Kaufkraftabfluss im Lebensmittelbereich für Ketsch festgestellt (ca. 40 %). Im Gutachten wird darauf hingewiesen, dass im zentralen Versorgungsbereich in der Ortsmitte keine attraktiven Flächenpotentiale für die Ansiedlung eines vergleichbaren Einzelhandelsstandorts vorhanden sind. Die Ansiedlung des Verbundstandortes am Ortseingang Süd ist mittlerweile erfolgt. Die Schwetzingener Straße in der Ortsmitte ist weiterhin stark von Leerständen durchzogen. Der Marktplatz wird im Zuge der Sanierung Ortsmitte neugestaltet. Die Zukunft des „Nahkaufs“-Standorts am Marktplatz ist nach Ablauf des aktuellen Pachtvertrags jedoch ungewiss.

Bedeutung und Möglichkeiten für die künftige Gemeindeentwicklung

Das Arbeitsplatzangebot einer Gemeinde hat zum einen Einfluss auf den Wirtschaftsstandort, als auch auf die Möglichkeit, Wohnen und Arbeiten an einem Ort zu ermöglichen. Dies wiederum beeinflusst die Lebensqualität und die Länge der Arbeitswege. Von Bedeutung hierfür ist die Zusammensetzung des Arbeitsplatzangebotes. Die vorhandenen Flächenressourcen im Gewerbegebiet bieten Potential für die Ansiedlung zusätzlicher Gewerbebetriebe.

Um den öffentlichen Raum in der Ortsmitte zu bespielen und zu beleben, sollten neue Angebote (auch jenseits des klassischen Einzelhandels) gefunden werden.

Ergebnisse aus dem Dialogprozess

Im Themenfeld Wirtschaft und Gewerbe wurde bemängelt, dass es zu wenig fußläufig erreichbare Nahversorgungsangebote gibt, ebenso wie bestehende Leerstände in den Gewerbegebieten und der Schwetzingen Straße. Als Maßnahmen wurden die Stärkung von Lieferdiensten und von lokalen Mobilitätsangeboten angesprochen. Insgesamt wurde sich für die Stärkung Ketschs als attraktiver Gewerbestandort ausgesprochen.

Ziele und Maßnahmen im Themenfeld „Wirtschaft und Gewerbe“

	Maßnahmen	Beschreibung/Hinweise	Priorität	Vorhabenträger, Kooperationspartner
D 1	Standort stärken und vermarkten; Steuereinnahmen und Arbeitsplätze sichern			
D 1.1	Plattform für Gewerbeangebot bei Kommune		●	
D 1.2	Qualitäten / bereits umgesetzte Erfolge aktiv bewerben (z. B. Ökostrom in der Gemeinde)		●	
D 1.3	Label "Fair-Trade-Town" erreichen		●	
D 1.4	Belebung der Schwetzingen Straße mit neuen, attraktiven Angeboten		●	
D 2	Handwerks- und Gewerbebetriebe fördern und unterstützen			
D 2.1	Vernetzung der Gewerbetreibenden		●	Handwerks- und Gewerbeverein/ IHK
D 2.2	Unterstützung bei der Bearbeitung von Gewerbeanträgen und Fördermaßnahmen		●	
D 3	Leerstände in Gewerbegebieten beheben			

D 3.1	Leerstandskataster	●	
D 3.2	Übernachtungsangebote herstellen (z. B. „Unterkunft Durlacher Straße“)	●	
D 3.3	Bebauungsplanänderung Durlacher Straße überprüfen	●	
D 4	Belebung des Marktplatzes		
D 4.1	Angebot eines attraktiven Wochenmarkts, ggf. in Kombination mit Kultur-Angeboten und Mittagsküche	●	Marktstandbetreiber, Projekt-Gruppe "Wochenmarkt"
D 4.2	Uhrzeiten der Marktangebote anpassen (z. B. abends, sodass auch Berufstätige das Angebot nutzen können)	●	Marktstandbetreiber
D 4.3	Regionale Lebensmittel fördern	●	
D 4.4	Packstation für Post- und Lieferdienste am Marktplatz	●	DHL, ggf. andere Anbieter
D 5	Dezentralisierung der Nahversorgung		
D 5.1	Einkaufsmöglichkeiten in Neurott schaffen, durch Abfrage	●	
D 5.2	Nahkauf-Standort sichern (nach Ablauf der zehn Jahre) (Querverweis C 1.3)	●	
D 5.3	Ansiedlung eines Drogeriemarktes	●	Drogerie-Ketten
D 5.4	Neue Strukturen für den Einzelhandel entwickeln (z. B. mehrere Betreiber mieten ein Geschäft an)	●	
D 6	Verkehrsinfrastruktur und digitalen Ausbau fördern und erhalten		
D 6.1	Mobilfunk/Empfang ausbauen und verbessern	●	Mobilfunkbetreiber
D 6.2	Betreiber finden; Kommunikationsnetz Glasfaser	●	

4.5 Leitsätze der Gemeindeentwicklung

Die Ziele der künftigen Gemeindeentwicklung lassen sich in sieben Leitsätzen zusammenfassen:

- ▶ **Ketsch schärft sein Profil als attraktive Gemeinde am Fluss. Bestehende Naherholungsangebote und Schutzgebiete werden durch moderne Informationsvermittlung und behutsame Zugangsmöglichkeiten neu erlebbar gemacht.**
- ▶ **Ketsch macht sich stark für den Mobilitätswandel. Durch den Ausbau von Radwegen und die Ergänzung des ÖPNV-Angebots werden Wege in die Region einfacher und ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet.**
- ▶ **Ketsch fördert den Austausch aller Bevölkerungsgruppen. Der öffentliche Raum hat dabei eine wichtige Bedeutung und soll durch moderne, attraktive Gestaltung ein beliebter Ort für Begegnung sein.**
- ▶ **Ketsch bietet Raum für neue Ideen. Untergenutzte und leerstehende Räume werden mit Leben gefüllt - dabei werden neue Wege beschritten und die Chancen einer prosperierenden Region genutzt.**
- ▶ **Ketsch bietet Raum für unterschiedliche Wohnbedürfnisse. Durch Schaffung von mehr Mietwohnungen und generationenübergreifenden Angeboten, soll das bestehende Wohnraumangebot im Bestand ergänzt werden. Von hoher Bedeutung ist dabei auch die Mitwirkung von Hauseigentümern.**
- ▶ **Ketsch positioniert sich als attraktiver Gewerbestandort. Im kontinuierlichen Dialog mit Gewerbetreibenden werden Bedarfe ermittelt und Unterstützungsmöglichkeiten geboten.**
- ▶ **Ketsch unterstützt seine Vereine und das lokale Ehrenamt. Die Unterstützung bei der Nachwuchsarbeit ist dabei ebenso wichtig wie ein ansprechendes und modernes Raumangebot.**
- ▶ **Ketsch setzt auf „Bürger-Mit-Wirkung“. Das Engagement der Ketscher Bürgerinnen und Bürger ist wichtig für die Entwicklung der Gemeinde. Im Austausch werden Chancen der Digitalisierung genutzt.**
- ▶ **Als naturnahe Gemeinde legt Ketsch viel Wert auf Umweltverträglichkeit. Kommunale Vorhaben, aber auch private Maßnahmen sollen im Sinne des Klima- und Umweltschutzes entwickelt werden.**

5 Maßnahmenkatalog und Hinweise zur Umsetzung

Als Herzstück des Entwicklungskonzepts ist ein Maßnahmenkatalog entstanden, in dem alle erarbeiteten Ziele und Maßnahmen mit Prioritäten zusammengetragen sind. Zudem gibt der Katalog Auskunft über die voraussichtliche Dauer der Umsetzung, sowie Kooperationspartner, die einen wichtigen und teils unabdinglichen Beitrag für die Realisierung leisten. Das Konzept lebt von der kontinuierlichen Pflege und Aktualisierung durch die Gemeinde. Es wird empfohlen den Maßnahmenkatalog im jährlichen Turnus auf Aktualität zu überprüfen und anzupassen.

Viele Maßnahmen, wie z. B. die Sanierung kommunaler Liegenschaften oder die künftige Entwicklung der Rheinhalle sind für die Gemeinde mit hohen finanziellen Aufwendungen verbunden. Die Möglichkeiten der Realisierung sind entsprechend abhängig vom kommunalen Finanzhaushalt und einer langfristigen und gründlichen Planung. Hierbei stellen die Inhalte des Entwicklungskonzepts jeweils nur einen Bruchteil des Haushalts dar, und müssen als Ergänzung zu den grundlegenden Aufgaben der Gemeinde verstanden werden. Neben finanzieller Limitierungen, können auch Bestimmungen übergeordneter Institutionen oder Behörden Grenzen der Umsetzbarkeit aufzeigen, denn mehrere Maßnahmen liegen nicht allein in der Entscheidung der Gemeinde. Gleichwohl ist die Aussagekraft des vorliegenden Konzepts nicht zu unterschätzen. Mit den Ergebnissen des zurückliegenden Erarbeitungsprozesses können deutliche Botschaften an Kooperationspartner innerhalb und außerhalb der Gemeindegrenzen weitergegeben werden.

Ebenso wie die Erarbeitung des vorliegenden Konzepts, ist auch die Umsetzung und Weiterbearbeitung eine Aufgabe, die sich sowohl an die Verwaltung als auch den Gemeinderat als auch alle Ketscher Bürgerinnen und Bürger wendet. Nicht alle, aber viele Maßnahmen können im Zuge lokaler Initiativen oder dem Engagement bestehender Vereine oder Gruppen umgesetzt werden. Das breite Themenspektrum bietet Anknüpfungspunkte für vielerlei Interessen und Altersgruppen. Mit der Gründung von Projektgruppen in der Bürgerwerkstatt wurden bereits erste Schritte in die Umsetzung gemacht. Um das gewonnene Interesse und Engagement in der Gemeinde auch weiterhin einzubeziehen, bietet es sich an aufsuchende Formate der Bürgerbeteiligung auszuweiten und langfristig zu etablieren. Die Fortführung eines kontinuierlichen Austauschs trägt zum Gelingen der Umsetzung bei.

6 Verzeichnisse

6.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Gemeinde als komplexes und wandelbares System, eigene Darstellung.....	7
Abbildung 2: Auszug aus der Raumstrukturkarte. Quelle: Regionalplan Rhein-Neckar 2014.....	11
Abbildung 3: Lage im Raum, eigene Darstellung	11
Abbildung 4: Darstellung Schutzgebiete. Quelle: Kartendienst der LUBW, Abruf am 15.10.2019.....	12
Abbildung 5: Auszug Hochwassergefahrenkarte. Quelle: Kartendienst der LUBW, Abruf am 15.10.2019....	13
Abbildung 6: Auszug Flächennutzungsplan 2006. Quelle: Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim....	14
Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung in der Region Rhein-Neckar 1990 – 2017	15
Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Ketsch 1990 - 2017.....	16
Abbildung 9: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Ketsch 1990 - 2017	17
Abbildung 10: Wanderungsbedingte Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Ketsch 1990 - 2017	17
Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung und -vorausrechnung der Gemeinde Ketsch 2000 - 2035	18
Abbildung 12: Prozessablauf, eigene Darstellung.....	21
Abbildung 13: Relevanz von Themenfeldern aus Perspektive der Verwaltung, eigene Darstellung	23
Abbildung 14: Auszug Siedlungsentwicklung. Quelle: Kartendienst der LUBW, Abruf am 10.10.2019	28
Abbildung 15: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Ein- und Auspendler 2016. Quelle: Statistisches Landesamt; eigene Darstellung 2019.....	41

6.2 Quellenverzeichnis

GEMEINDE KETSCH (2019):
Historischer Überblick

GEMEINDE KETSCH (Stand 2018):
Übersicht Bebauungspläne

GMA GESELLSCHAFT FÜR MARKT- UND ABSATZFORSCHUNG MBH (2012):
Einzelhandelskonzept für die Gemeinde Ketsch

INGENIEURBÜRO FÜR VERKEHRSWESSEN KOEHLER & LEUTWEIN GMBH & CO.KG (2016)
Verkehrskonzept Ketsch (Präsentation)

LANDESANSTALT FÜR UMWELT BADEN-WÜRTTEMBERG (2019)
- Hochwassergefahrenkarte (HWGK).
- Schutzgebiete
- Siedlungsentwicklung

NACHBARSCHAFTSVERBAND HEIDELBERG-MANNHEIM (2006)
Flächennutzungsplan 2015/2020

NACHBARSCHAFTSVERBAND HEIDELBERG-MANNHEIM; IUS WEISSER & NESS (1999)
Landschaftsplan für das Verbandsgebiet des Nachbarschaftsverbands Heidelberg-Mannheim

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG
- Statistik. Kommunal. Ketsch
- Statistik. Regional. Region Rhein-Neckar

VERBAND REGION RHEIN-NECKAR (2013):
Einheitlicher Regionalplan Rhein-Neckar.

7 Anhang